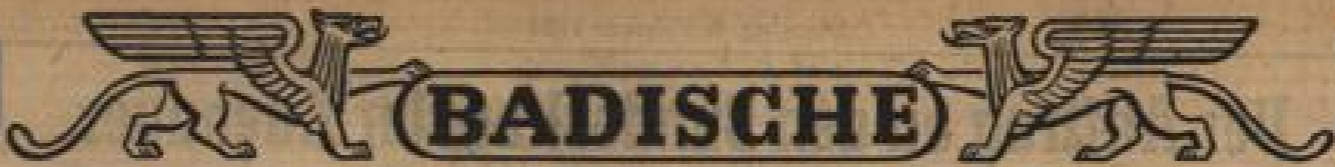


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

29 (5.2.1952)



NEUESTE NACHRICHTEN

Justizminister a. D. Fecht +

Baden-Baden (Eig. Ber.). In seiner Villa in der Lichtenfelder Allee in Baden-Baden ist gestern früh um 20. Mei 1950 in Baden geborene badische Justizminister a. D. und ehemalige CDU-Abgeordnete des badischen Landtags, Dr. Hermann Fecht, in seinem 72. Lebensjahr gestorben.

Fecht ging aus dem badischen Verwaltungsdienst hervor und wurde 1927 als Ministerialdirektor und Bevollmächtigter beim Reichsrat Leiter der Vertretung Badens beim Reich. Wegen Nichtertritt in die NSDAP wurde er vorzeitig in den Ruhestand versetzt. Als Pensioner lebte er in Baden-Baden, wo seine Wohnung zu einem Stützpunkt seiner Gönnerfreunde wurde. Vom 19. November 1944 bis zum 13. Oktober 1945 bekleidete er ehrenamtlich die Funktionen eines Polizeidirektors in Baden-Baden und brachte die Stadt unversehrt über die Kriegswirren hinweg. Als Mitglied der Beratenden Landesversammlung hat er die südwestliche Staatsverfassung mitgeschaffen. 1948 wurde er badischer Justizminister. Wegen Krankheit hatte er sein Ministeramt und sein CDU-Abgeordnetenmandat am Beginn dieses Jahres abgegeben.

Harold Ickes gestorben

Washington (dpa). Der frühere amerikanische Innenminister Harold Ickes starb am Sonntag im Alter von 77 Jahren. Ickes war einer der führenden Männer der „New-Deal“-Politik Roosevelts. Er hatte das Innenministerium von 1933 bis 1946 inne. Vor dem zweiten Weltkrieg hatte er sich geweiht, Heiligtum an das nationalsozialistische Deutschland zu verkaufen.

USA drängen auf Beilegung an der Saar

Einzelheiten der amerikanischen Aufrüstung

Washington (AP/Wpa). Die Vereinigten Staaten haben, wie aus unrichtigen Kreisen verlautet, beschlossen, Frankreich und die deutsche Bundesrepublik aufzufordern, ihre Meinungsverschiedenheiten über die Saarfrage beizulegen, damit der Aufbau der westeuropäischen Verteidigung nicht gestört werde.

In diplomatischen Kreisen Washington steht man zwei Wege, die die französische Regierung beschreiten könnte:

Erstens: die Regierung könnte offiziell erklaren, daß sie durch die Ersetzung Grandwals zum Botschafter keine Änderung des legalen Status des Saargebietes beabsichtigt und daß eine endgültige Regelung weiterhin ausstehe.

Zweitens: die Franzosen könnten, da ein deutscher Friedensvertrag noch in weiter Ferne am Horizont leuchtet, vorschlagen, die Saarfrage zum frühesten möglichen Zeitpunkt zwischen den Westmächten und der Bundesrepublik zu regeln.

Außenminister Acheson habe an den französischen Außenminister Schuman appelliert und es für dringend nötig erklärt, daß die Bildung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft mit Frankreich und der Bundesrepublik vorangebracht werde. Die Vereinigten Staaten vertreten in der Saarfrage grundsätzlich den Standpunkt, daß das Saargebiet bis zu einer Regelung in einem Friedensvertrag nur unter administrativer Kontrolle Frankreichs stehen solle.

Frankreich sei bereits seit bereit, das Saarland zum „europäischen Gebiet“ zu machen, doch müßte die erste Anregung hierzu von der Bundesregierung ausgehen, verlautete am Montag aus unrichtigen, französischen Kreisen. Außenminister Schuman soll seine Bereitschaft zu einer „europäischen Lösung“ der Saarfrage in seinen Besprechungen mit Staatssekretär Hallstein in der vergangenen Woche angedeutet haben.

Das französische Außenministerium erklärte am Montagabend, noch keine Stellung zu dem persönlichen Schreiben des amerikanischen Außenministers Dean Acheson an den fran-

Außerordentliche Kabinettsitzung in Bonn

Werden von der Bundesrepublik Zugeständnisse für die Viererkonferenz gefordert?

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. — Der Bundeskanzler setzte für gestern Abend eine außerordentliche Kabinettsitzung mit den Fraktionsvorsitzenden der Regierungsparteien an. Diese Aussprache galt einer Vorbesprechung über die auf Donnerstag angesetzte Bundestagsdebatte über den deutschen Verteidigungsbeitrag, erstreckte sich aber natürlich auch auf die akuten Saarprobleme und im Zusammenhang damit auf die bevorstehende neue Begegnung des Kanzlers mit den Hochkommissaren, die heute stattfindet. Nach einer amtlichen englischen Erklärung soll der Bericht der Hochkommissare an ihre Regierungen über diese Besprechung von maßgebender Bedeutung dafür werden, ob der Kanzler

Kriegsverbrechenfrage und der Frage der alliierten Vorbehalte und der finanziellen Belastung angeordnet und deren Erfüllung als Voraussetzung ihrer Zustimmung zu einem deutschen Verteidigungsbeitrag beschloß.

So soll diese Kabinettsitzung eine gemeinsame Plattform von Regierung und Koalition für die Verhandlungen mit den Hochkommissaren schaffen. In den parlamentarischen Kreisen wird aber grundsätzlich jede Verknüpfung dieser Verhandlungen über den Generalvertrag mit der Verhandlung der Saarfrage abgelehnt. Nach deutscher Auffassung handelt es sich bei der deutschen Forderung auf Freiheit an der Saar um eine Selbstverständlichkeit.

Adenauers Ultimatum?

— Ultimatum an Adenauer?

Bundeskanzler Adenauer erklärte auf der Sitzung der Bundestagsfraktion der CDU/CSU, er sehe sich nicht in der Lage, den Vertrag über die europäische Verteidigungsgemeinschaft oder den Generalvertrag zu unterschreiben, wenn die deutschen Wünsche hinsichtlich der Saarfrage und der Aufnahme Deutschlands in den Nordatlantik-Pakt nicht beachtet werden.

Andererseits ist es nicht ausgeschlossen, daß die drei Hohen Kommissare Bundeskanzler Adenauer bei der 14. Beratung am Dienstag über den Generalvertrag ihrerseits ultimativ

auffordern werden, die Verhandlungen zu beschleunigen. Es heißt, daß der gesamte Plan für die Wiederherstellung der deutschen Souveränität und die Schaffung der westlichen Verteidigungsorganisation ernstlich bedroht ist, wenn nicht sofort größere Fortschritte bei den Verhandlungen erzielt werden. Die Anregung zu diesem „Ultimatum“ soll von französischer und britischer Seite ausgehen, und man werde hinzufügen, daß die von Adenauer gewünschte Einladung zu der Londoner Konferenz unausgesprochen bleiben wird, solange noch so viele Fragen des Generalvertrages offenstehen.

Der Wehrbeitrag vor den „Drei Weisen“

Paris (AP). Die Bundesminister Blücher, Schäfer und Erhard haben am Montagvormittag mit den Mitgliedern des wirtschaftlichen Koordinierungsausschusses der Atlantikpaktorganisation die Besprechungen über den finanziellen Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik aufgenommen.

Wie verlautet, soll die deutsche Regierung einen Höchstbetrag von 10,5 Milliarden DM angeboten haben, während von alliierter Seite rund 13 Milliarden gefordert werden. Die Entscheidung der „Drei Weisen“ wird erneut der alliierten Hohen Kommission zugehen, die sie als Grundlage für die Verhandlungen über die Zusatzkommission zum Generalvertrag benutzen wird.

Bergerarbeiter vertreiben Kommunisten

Dortmund (AP). Gestern mittag hatten einige Kommunisten, darunter mehrere Frauen, bei Schichtwechsel auf der Zeche „Minister Adenauer“ in Brannhauer (Lünen/Westfalen) versucht, in die Bergerarbeiter kommunistische Flugblätter zu verteilen.

Die Belegschaftsangehörigen waren jedoch nicht damit einverstanden, griffen die Kommunisten tätlich an und schlugen sie in die Flucht.

In Zürich fielen 45 cm Schnee

Starke Schneefälle in der Schweiz — Hochwasser in Südfrankreich

Zürich (dpa/AP). Am Wochenende wurde die Westschweiz von schweren Schneestürmen heimgesucht. In der Nord- und in der Westschweiz fiel unsäuflich Schnee. Zürich verzeichnete mit 45 Zentimetern den stärksten Schneefall des Jahres. In Davos wurde am Montag vor Lawengefahr an der Alpennordseite gewarnt. Durch den starken Wind haben sich Wäldchen gebildet. Unmittelbare Gefahr für Ortschaften besteht nicht, doch sind die Winterberggebiete, vor allem in den Walliser Alpen, gefährdet. Außer Straßen- und Eisenbahnverkehrsstörungen wurden Schäden bisher nicht verzeichnet. Die sportlichen Veranstaltungen, wie Vor- und Auswählungsveranstaltungen für die Olympischen Spiele in Oslo, haben unter diesen winterlichen Wetterverhältnissen zum Teil stark gelitten.

Die Hochwasserkatastrophe in Südwestfrankreich hat am Montag drei weitere Todesopfer gefordert. Von den tobenden Fluten unterwachen stürzte in Tarbes ein Haus zusammen und begrub die Insassen in den Trümmern. Unweit Toulouse waren am Sonntag drei Männer ertrunken.

Anhaltende Regenfälle und eine schwere Schneeschwemme in den Pyrenäen haben die fünf größten Flüsse des Gebietes — Garonne, Tarn, Adour, Ariège und Gave — binnen Stunden über die Ufer treten lassen. Zahlreiche Dämme brachen unter der Wucht des Wassers, viele Bauerngehöfte sind völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Straßen und Bahnlinien sind unpassierbar.

In der Nähe von Pau versuchten Soldaten vergeblich, mehrere auf den Dächern ihrer umgestülpten Häuser stehende Menschen mit Ponton-Bootsen zu retten. Die Boote kamen in dem mit großer Gewalt dahinwirlenden Wasser nicht voran. In Pau selbst gelang es, achtzig sehr zwei Tagen im Übergangsbereich ihrer Häuser abgeschnittenen Menschen in Sicher-

Wieder Vollziehung in Panmunjon

Panmunjon (AP). Die alliierten und chinesisch-nordkoreanischen Waffenstillstandsdelegationen werden am Mittwoch zum erstenmal seit Anfang Dezember wieder zu einer Vollziehung zusammenzutreten, um sich mit den Empfehlungen an die Regierungen zu befassen. In der Frage des Gefangenenaustausches hat eine bedeutende Annäherung stattgefunden, so daß ein Abkommen hierüber vielleicht schon in Kürze zu erwarten ist.

Die Seite des Omnibus' aufgerissen

Reesheim (dpa). Bei einem schweren Omnibusunfall zwischen Oberaußfeld und Flintsbach in Oberbayern wurden drei Menschen getötet und sechs schwer verletzt. Der mit Holz beladene Anhänger eines Lastwagens riß beim Passieren die Seite des Omnibus' auf, so daß die Holzlast die ganze linke Sitzreihe des Omnibus' zertrümmerte.



Über die indischen Wahlen...

unterhält sich hier der indische Ministerpräsident Jawaharlal Nehru (links) mit dem indischen Präsidenten Rajendra Prasad im Garten des Präsidentenpalais. Bei den Wahlen, dem größten demokratischen Experiment der Welt, wählen 170 Millionen Indier etwa 1000 Abgeordnete für das indische Parlament und die einzelnen Landesparlamente. Das Ergebnis der Wahlen wird nicht vor Ende Februar bekannt.

Neues in Kürze

Der 36jährige Kasseler der „Chemical Bank and Trust Company“ in New York, Martin Olsen, der von seinen Kollegen als ruhig und bescheiden bezeichnet wurde, ging vor einigen Tagen essen und kehrte nicht mehr zurück. Die New Yorker Polizei ist alarmiert worden und sucht überall nach Olsen. Olsen hat nämlich über 38 000 Dollar (rd. 150 000 DM) mitgenommen. (AP)

Maurice Thorez, der nach einem Schlaganfall seit über einem Jahr in der Sowjetunion weilende Führer der französischen Kommunisten, leidet die Tätigkeit seiner Partei gegenwärtig von Moskau aus, wie des kommunistischen Parteorgan „Humanité“ am Montag berichtet. (AP)

Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland nach achtjähriger Unterbrechung ist in der chilenischen Öffentlichkeit sehr begrüßt worden und wurde in der Presse Chiles in herzlicher Form kommentiert. (AP)

Die Schweizer Kantonsregierung von Schaffhausen hat auf Vorstellungen ihrer Bundesregierung die Pläne für einen deutsch-schwei-

zerischen Gebietsaustausch im Raum von Schaffhausen bis zur Verwirklichung der völligen deutschen Souveränität zurückgestellt. (AP)

Der persische Gesandte im Haag, Hussein Nawab, hat am Montag dem Weltgerichtshof den 61 Seiten umfassenden persischen Schriftsatz zum anglo-persischen Ölkonflikt zugestellt. (AP)

Der Kistenrat des Bundestages hat festgelegt, daß die Wehrdebatten am nächsten Donnerstag und Freitag, am Donnerstagvormittag 8.30 Uhr durch eine Regierungserklärung eingeleitet wird. Für die Aussprache sind zwölf Stunden vorgesehen. (dpa)

Vom Osthelmer Landgericht wurde der 24jährige Heinz Ludwig zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte auf Postsendungen die Parole „Nieder mit Stalin“ und „Nieder mit dem Bolschewismus“ geschrieben. Damit habe er nach Ansicht des sowjetischen Gerichtes den „inneren Frieden“ der Sowjetunion gefährdet und den „Kriegstreibern im Westen“ Hilfeleistung geleistet. (AP)

Im Falle eines Krieges

H. R. „Es ist eine grimme und niederdrückende Vorstellung, daß, solange die vorhandenen Streitkräfte in Europa zu schwach für ihre Aufgabe sind, wir sehr ernsthaft mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß, im Falle eines Krieges, große Teile der wichtigsten Gebiete Europas u. U. aufgegeben werden müssen.“ Dies ist ein Zitat aus der strategischen Betrachtung des holländischen Generalstabes über die Verteidigung Europas gegen einen sowjetischen Angriff. Sie ist um so interessanter und lehrreicher, als es sich nicht um einen Amerikaner handelt.

Viele von uns haben in einem begreiflichen Stolz auf deutsche soldatische Leistungen die Gewinne falsch verteilt. Sie sind bei Überlegungen über die Aufstellung einer Europaarmee oder über den deutschen Verteidigungsbeitrag zu der Ansicht gekommen, daß Europa für Amerika wichtiger wäre als Amerika für Europa. Sie haben dann den irrigen Schluß gezogen, daß Amerika alles tun würde, um diesen Restkontinent zum „höheren Ruhm“ der eigenen Sicherheit zu schützen. Und sie haben sich dann verstiegen zu glauben, daß für die europäische Mitarbeit an seinem eigenen Schutz jeder Preis gefordert werden könnte und auch bezahlt würde.

Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum!

Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum!

Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum!

Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum!

Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum!

Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum!

Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum!

Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum! Welch ein großer und verhängnisvoller Irrtum!

Zum Tage

Das europäische Mißtrauen

Man soll Konflikte nur dramatisieren, wenn es unbedingt notwendig ist. Also möglichst nicht. Aber es stimmt eines doch bedenklich, wenn man beobachtet, wie durch die unzeitigen „Befürwortung“ des Grundvorbereitung im Rang eines Botschafters bei der Saarregierung die an sich schon langsam mahlende Mühle der europäischen Einheit wie durch einen dazwischen geworfenen „Engländer“ zum Stillstand gebracht wurde. Für Nichtfachleute: Mit dem „Engländer“ ist diesmal wirklich nur ein Schraubenschlüssel gemeint. Man kann sich die Ungeduld in der amerikanischen Regierung vorstellen, wenn ihre Pläne, die ja auf eine Integration Europas hinauslaufen, immer wieder durch solche und ähnliche europäische nationalstaatliche Aktivitäten durchkreuzt werden oder wenigstens verlangsamt werden. Das europäische Mißtrauen — man wird sich bei solchen Anlässen wie dem oben erwähnten klar, daß es mit solchen Worten über Verständigung und europäische Einheit nicht getan ist. Und man sieht ersichtlich, daß nicht einmal der Kalte Krieg, so wie ihn die Führer des sowjetrussischen Volkes gegen Europa betreiben, genügt, um dieses gegenwärtige Mißtrauen zu beseitigen. Sollte erst ein heißer Krieg die Lösung für Europa bringen, wenn man einmal seine Einigung als solche ansehen will? Es sträubt sich alles in einem, an diesen letzten Ausweg zu denken. Aber es sieht doch fast so aus, als ob die harten Köpfe in Europa — alle Köpfe ohne Ausnahme — erst einmal sehr unangenehm gegeneinander geschlagen werden müßten, damit sie endlich begriffen, um was es geht. h. h.

Deutsche Landsknechte in Indochina

Die „Freundlegen“ ist durch zahllose Berichte ehemaliger Landsknechte, durch schriftliche Darstellungen und Romane in ihrem Wesen für die Öffentlichkeit so scharf gezeichnet und erkannt, daß jeder, der sich ihr heute einbildet, wissen muß, was er tut. Das brutale Werbemittel für die Südseeberber früherer Zeiten, die Landsknechte und die stehenden Heere der absoluten Fürsten existieren nicht mehr. Keiner wird zum Beitritt gezwungen. Der Sold, die Bezahlung, die Abrechnung sind die seelischen Motoren, mit denen die Werber zu allen Zeiten getrieben haben. Die beiden Weltkriege haben namentlich in Deutschland die Zahl der Menschen, die den Anschluß an die bürgerliche Ordnung nicht mehr finden, gewaltig vermehrt. Die Arbeitslosigkeit, aber auch das Abenteuerlust hat schon viele in Südsee abenteuerlich gemacht. Nach dem 1. Weltkrieg schickten sie in die Frontkörper und verteidigten die Ostgrenze oder kämpften gegen die Revolution. Später dann wurde ein Teil von ihnen von der SA und SS aufgelesen und es schickten statt echter Soldaten Sozialistischen Heere gibt es in Deutschland keine Grenzen und Säle mehr zu verteidigen. Die Freundlegen lockt daher die Männer, die den Schicksal nicht missen wollen, in großen Scharen. Der SPO-Propagandist erwidert, daß allein in Indochina 10.000 Deutsche für Frankreich kämpfen und bluten; fast die Hälfte der dort eingeworbenen französischen Truppen (175.000). Die Freundlegen soll zu 80 Prozent aus Deutschen bestehen. 13.000 heißt es, sind in Asien gefallen. Jetzt meldet AP, daß in Tunis mit anderen Verbänden auch die Fallschirmjäger-Battalion gegen die Nationalisten kämpft. Es gehört zur Freundlegen und rekrutiert sich aus größten Teil aus kampferprobten Männern des ehemaligen Afrikakorps der Deutschen. Für einen etwaigen „Deutschen Wehrbeitrag“ im Vatikan sind all diese Soldaten verloren. Sie kämpfen zwar nach dem Gesetz, nach dem sie angezogen sind, in Asien und Afrika auf Befehl der französischen Kolonialmacht irgendwo für die Freiheit des Westens, man scheut sich aber, dies ausdrücklich zu sagen oder zuzugeben. r. z.

Kritik der Symptome

Wer Geistesfreiheit hat, gelegentlich oder regelmäßig in sowjetischen Zeitungen hineinzuweisen, sollte sich das nicht entgehen lassen. Er erfährt so manches vom Leben hinter dem Eisernen Vorhang, was er für unmöglich hielt, ohne es nicht schwarz auf weiß. So liest man z. B. in der SED-Zeitung „Freiheit“ in Halle: „Die in der sowjetischen Besatzungszone verkauften Streichhölzer sind ausgezeichnete Schmuckproduktion. Hat man nach Verbrauch einer Viertel Schachtel endlich Feuer, dann ist die Antriebskraft nicht mehr zu gebrauchen.“ — Die 24-Pfg.-Zigaretten „der HO-Marke „Rhodope“ sind mehr mit Holz als mit Tabak gestopft. Trotz allen Drohens und Rollens, hing die Zigarette einfach nicht Feuer.“

Der Auftrag an den Bundeskanzler Adenauer

Die Wiederherstellung der demokratischen Freiheiten an der Saar

Von unserer Bonner Redaktion

Beim. Der einstimmige Verzicht des Bundesrats auf Einspruch gegen die Ratifizierung des Schumanplans — es gibt für den Bundesrat keine direkte Annahme eines Gesetzes, sondern nur diese Form des Verzichts auf einen Einspruch — und die ausgesprochen vorsichtige formulierten Erklärungen des Kanzlers zur Saarfrage vor dem Bundesrat können in der Öffentlichkeit den Eindruck erwecken, als ob sich ein Zurückweichen beim in dieser Frage absichtete. Dieser Eindruck würde jedoch den Tatsachen nicht entsprechen. Dem Bundesrat kam es gerade in diesem Augenblick darauf an, nochmals den echten Willen der Deutschen zur Durchführung der europäischen Einigung zu betonen. Die Stimmen aus Frankreich, daß man in Deutschland jetzt auf einmal die Saarfrage aufwerfe, um in Wirklichkeit die europäische Integration zu bremsen, sind begrifflichweise in manchen anderen Ländern als Deutschland nicht sofort als so völlig unrichtig aufgenommen worden, wie sie von Anfang an den Deutschen erscheinen mußten. Jetzt hat der „französische Bundesrat“, der Hat der Republik, die Ratifizierung des Schumanplans verweigert, der deutsche Bundesrat hat sie aber angenommen. Wenn also eine Macht die Übertragung zum Verwaltenden einer Verknüpfung der allgemeinen Entwicklung nehmen will, kann es auf keinen Fall Deutschland sein.

Der Bundesrat hat aber andererseits auch eindeutig gezeigt, daß er keineswegs an einem stillschweigenden Verzicht auf die Lösung der Saarfrage denkt. Seine Feststellung, daß an der Saar keine Freiheit besteht, ist so klar wie seine Entscheidung, die Bundesregierung zu ersuchen, für die Wiederherstellung freier Zustände an der Saar einzutreten. Diese Entscheidung ist mehr als ein Zeichen. Sie ist

ein Auftrag an den Kanzler. Der Bundesrat wird in dieser Woche fraglos eine gleiche Entscheidung fassen und so wird Dr. Adenauer zu einer Viererkonferenz in der nächsten Zeit mit einem klar umrissenen Auftrag seines Parlaments gehen, sich für die Zulassung freier Wahlen, freier Parteien, freier Zeitungen an der Saar einzusetzen.

Der Kanzler selbst hat zu diesem Punkt nichts gesagt. Er sprach vor dem Bundesrat, während Eden in Paris mit Schuman über die Einberufung einer Viererkonferenz verhandelte und zweifellos sich starken französischen Hinweisen gegen eine Einladung Dr. Adenauer gegenüberstand. Er war nach seiner Auffassung nicht der Augenblick, Forderungen aufzustellen, die auf der Viererkonferenz eingebracht werden müssen. Aber der betonte Hinweis Dr. Adenauer, daß der Glaube weiter deutscher Kreise in den ehrlichen Willen Frankreichs Deutschland gegenüber erschüttert sei, wurde als um so gewichtiger empfunden, als Dr. Adenauer das gegenseitige Vertrauen stets zur Grundlage seiner Außenpolitik erklärt hat. Er hat sich nicht darüber geäußert, ob sich sein eigenes Vertrauen erschüttert worden sei, was sich aber unweigerlich annehmen läßt. Aber wer Ohren hat, auch diplomatische Wendungen richtig zu hören, wird die Andeutung in diesem Satz, daß ohne eine Wiederherstellung dieser erschütterten Vertrauens in der deutschen Bevölkerung die bisherige Außenpolitik kein Fundament mehr haben werde.

Denn das Parlament wird in diesem Fall das Spiegelbild seiner Wähler sein und so hat auch der Bundesrat jetzt die Forderung der Lösung der Saarfrage durch freie Zustände an der Saar, die vor allem zu freien Wahlen im Herbst

führen werden, offiziell erhoben. Sie entspricht dem Beschluß der Bundesregierung vom Donnerstag. Sie steht nicht im Gegensatz zur Haltung der Regierung, aber sie ist eine parlamentarische Untermauerung des Standpunktes der Bundesregierung. Der Auftrag an den Kanzler ist zugleich eine Stärkung seiner Stellung in den bevorstehenden Gesprächen mit den westlichen Mächten.

Diese Stärkung ist um so nützlicher, als auch in Washington, wo man der deutschen Haltung zum verständnisvollsten gegenübersteht, eine Regelung der Zulassung der Bundesrepublik zur NATO anknüpfend für verbindlicher als eine Saarlösung gehalten wird. Washington ist weit von der Saar entfernt. Aber Bonn liegt nicht weit von Saarbrücken und ein Kompromiß hinsichtlich des Verhältnisses zur nordatlantischen Gemeinschaft und einer Ablehnung einer solchen Gemeinschaft kann keine Lösung bedeuten. In beiden Fällen handelt es sich um Klärungen, die getroffen werden müssen, um Probleme, deren Lösung eine Halbheit bleibt, wenn nur eines gelöst werden sollte. Das Saar-Mandat des Bundesrates ist der Kanzler ist ein Faktum, das nicht beiseitegeschoben werden kann.

Wohler kandidiert in Offenburg

Offenburg (Hlg. Ber.). Bei einer Kreisdelegiertenversammlung der CDU wurde Staatspräsident Wohler mit 89 von 91 abgegebenen Stimmen als Kandidat für die kommenden Wahlen zur Verfassungskonvention in Stuttgart aufgestellt. Wohler war wegen Erkrankung nicht anwesend.

Der Vorsitzende der Europa-Union in Offenburg, Bürgermeister Dr. Schenk, berichtete, daß die Stadt Offenburg enge Beziehungen zu der südfranzösischen Stadt Béziers aufgenommen hat. In Zukunft soll mit der Stadt Béziers ein gegenseitiger Austausch gepflegt werden, der zur deutsch-französischen Verständigung beitragen soll.

Amerikanisches Dementi zu Röching

Pittsburg (AP). Ein Sprecher der amerikanischen „Bethlehem Steel Corporation“ dementierte am Sonntagabend, daß seine Gesellschaft mit Besatzungen der Familie Röching wegen des Ankaufs des Röchlingschen Anteils an den Röchling-Werken im Saargebiet in Verbindung stehe. Derselbe Sprecher erklärte, daß er Stern weder gesehen noch gesprochen habe.

Aus der christlichen Welt

Dibelius gegen Sonntagsarbeit

Bischof D. Dibelius wandte sich am vergangenen Sonntag in einer Predigt in der Osterberger Marienkirche gegen die Sonntagsarbeit für den Wiederaufbau in Ostberlin. Auch die Staaten, die am rücksichtslossten gegen Christus und seine Kirche vorgegangen seien, hätten vor ihm kapitulieren müssen. Sie müßten nicht nur mit ansehen, wie Millionen in ihrem Lande die Gottesdienste besuchen, sondern auch erkennen, daß die geheime Frage „wie stellt ihr euch zu Christus?“ die Schicksalsfrage für ihren Staat bleibe.

Maril Lichtmess im Vatikan

Papst Pius XII. empfing am vergangenen Samstag, dem Feste Maria Lichtmess, die traditionelle Gabe von 180 Kernen der Basiliken, Priesterseminare und kirchlichen Ordenshäuser Roms. Die Kerzen, deren Größe, die etwa 10 kg schwer ist, die Basilika St. Paul vor den Mauern anhand, wurden dem Papst in feierlicher Prozession im Konstanziensaal des Vatikan überreicht.

Dr. v. Thadden in England

Dr. Reinhold von Thadden, der Präsident des deutschen Evangelischen Kirchentages, hielt sich vom 22. bis 28. Januar auf Einladung des britischen Council of Churches in England auf. Er wurde vom Außenamt der evangelischen Staatskirche empfangen. Vor seiner Englandreise war Dr. v. Thadden, einer Einladung des Präses des Schweizerischen Kirchentages Dr. Kichlin, gefolgt. Dabei wurde ihm mitgeteilt, daß sich etwa 1000 Schweizer Delegierte am diesjährigen Kirchentag in Stuttgart beteiligen.

Kardinal Frings 68 Jahre alt

Der Erzbischof von Köln und Metropolit der rheinischen Kirchenprovinz, Kardinal Joseph Frings, vollendet am 4. Februar das 68. Lebens-

Der Madagaskar-Plan

Nürnberg. Gestern begann vor dem Nürnberger Schwurgericht der Prozeß gegen den 64-jährigen ehemaligen Legationsrat Franz Bademacher. Dessen wird die Beteiligung an der Erschießung von 100 serbischen Juden im Oktober 1941 bei Belgrad, die Ausarbeitung des sogenannten Madagaskarplanes und Beteiligung an der Deportation von 100.000 europäischen Juden nach dem Osten vorgeworfen.

Es wurde festgestellt, daß nach dem Akten der Nürnberger Prozesse Göring schon vor dem Angeklagten von dem Madagaskarplan gesprochen hatte. Nach diesem Plan sollten die Juden auf der zu Frankreich gehörenden Insel Madagaskar angesiedelt werden. Der Angeklagte hat sich für die Judenfrage besonders interessiert. Bademacher war ein Jahr lang als militärischer Kriegsverwalter in Belgien in Haft gewesen und den deutschen Behörden übergeben worden. Robert Komppert, der seinerzeitige stellvertretende amerikanische Hauptkonsul in Nürnberg, erklärte sich bereit, Bademacher zu verurteilen und für ihn als Entlastungszeugen auszusagen.

Bei seiner Vernehmung vor Gericht teilte Bademacher mit, Stalin habe im Jahre 1942 durch die sowjetische Botschafterin in Stockholm, Frau Alexandra Kollontaj, ein Friedensangebot an das deutsche Auswärtige Amt geschickt. Stalin habe bei Ribbentrop anfragen lassen, ob er mit einem russischen Diplomaten namens Alexander Nowikow verhandeln wolle. Ribbentrop habe sich daraufhin bei Bademacher als dem Referenten für Judenfragen im Auswärtigen Amt erkundigt, ob Alexander Nowikow als ein bester Verwalter, sei die Angelegenheit nicht weiter verfolgt worden. Die Verhandlung dauert noch an.

Augenzeuge von Katyn

Washington (AP). Ein Sonderuntersuchungsausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses hat am Montag mit der Wiederaufklärung der 1943 aufgedeckten Massenmorde in den Wäldern von Katyn bei Smolensk begonnen. Der Vorsitzende des Ausschusses, der demokratische Abgeordnete Ray Moulder, kündigte für den Mittwoch das erste öffentliche Auftreten des „einzigen überlebenden Augenzeugen unter den Opfern“ an. Außerdem werden zwei mutmaßliche Zeugen vernommen werden, die vor dem Abtransport der bei Katyn Ermordeten 413 polnischen Offiziere aus dem Todeslager entkommen konnten.

Der Rechtsachverständige des Ausschusses, John Mitchell, teilte mit, er habe „völlig ausreichende Unterlagen“ für den Beweis, daß das Verbrechen von Katyn nicht von Deutschen, sondern von den Sowjets begangen worden sei.

Der Bormann-Swindel aufgedeckt

Wie kommt eine Zeitungsentzweiung zustande?

Rom (AP). Der Franzosenmörder Antonio Bormann hat am Montag das Geheimnis um den früheren Reichsleiter Bormann enthüllt, der angeblich in einem römischen Kloster untergetaucht ist.

Der jetzt 78-jährige Antonuzzi erklärte, er sei der Mönch auf dem unstrukturierten Lichtbild, von dem der frühere SS-Vorstand in Berlin, Eberhard Stern, behauptet hatte, es stelle Bormann dar. Das Foto sei vor etwa einem Monat in einer Straße Roms von drei Touristen aufgenommen worden. Die ihm Unbekannten — zwei Mädchen und ein Mann — hätten ihn angehalten und gebeten, sich fotografieren zu lassen. Aus dem Bild des Stern sei noch deutlich die Schulter des einen Mädchens zu sehen.

In Berlin erklärte Stern daraufhin, er bleibe bei seiner Behauptung und habe nichts weiter in der Angelegenheit zu sagen. Er würde es jedoch begrüßen, ein Bild des Paters Romualdi zu sehen.

„Newspics“ hat sich herausgestellt, daß Stern dem geheimnisvollen Bruder Martin Bormann kürzlich einen Einschnittpfeil nach Rom sandte, der inhaltlich dem 33-jährigen deutschen Mönch Martin Bodewig vom San-Antonio-Kloster zugeht. Bruder Bodewig, der aus der Kölner Gegend stammt und seit 14 Jahren dem Kloster angehört, erklärte, er

habe im Briefkasten seines Instituts einen in lateinischer Sprache an „Fratres Martini Romaniensis“ adressierten Brief gefunden, den er in dem Gläubigen, er sei an ihn gerichtet, an sich genommen habe. Der Text des Briefes lautet: „Lieber Herr Martin Bormann! Ich bin sehr dankbar, Gelegenheit gehabt zu haben, Sie während meines Besuchs in Rom sehen zu dürfen und danke Ihnen vielmals für den freundlichen Empfang.“ Der Franzosenmörder betonte, daß er Stern weder gesehen noch gesprochen habe.

Ein Sprecher des Klosters hat die Behauptung Sterns mit Nachdruck zurückgewiesen. „Der Kriegsverbrecher Bormann befindet sich nicht hier und ist niemals hier gewesen“, sagte er, „einem Kriegsverbrecher gewähren wir kein Asyl“.

Hilfsgemeinschaft ehemaliger Waffen-SS

Rehau, Kreis Dornauwirth. (AP). Auf einem Treffen am ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS in Rehau, gründeten die Verarmten eine Hilfsgemeinschaft auf. Gegenwärtig hat die Hilfsgemeinschaft auf 100 Mitglieder innerhalb des Verbandes deutscher Soldaten.

Die Hilfsgemeinschaft will gegen die Diffamierung, die die Verarmten der Waffen-SS erdulden und für den Aufbau des Soziallebens, die Pflege der Kameradschaft zu den ehemaligen Frontgenossen und Hilfsmaßnahmen für die Hinterbliebenen eintreten.

„Junge Union“ bejaht Verteidigungsbeitrag

Loepe-Westfalen (AP). Der Landesverband der „Junge Union“ in Nordrhein-Westfalen erklärte, daß die „Junge Union“, die Jugendorganisation der CDU, grundsätzlich ja zu einem Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik sage. Angesichts der kommunistischen Gefahr habe heute der Mann mehr denn je die Pflicht, sich schützend vor Familie und Volk zu stellen.

Ein löblicher Entschluß

Stuttgart (Hlg. Ber.). Das württembergische Kabinett beschloß, von der Verleihung kriegsverdienstlicher Orden abzusehen. Die Verdienstkreuze sollen nur noch aus besonderen Anlaß verliehen werden.

Ein Gesetzentwurf zum Abschluß der politischen Befreiung wird den Regierungen in Freiburg und Tübingen übermittelt mit dem Ziel eines für alle drei Länder einheitlichen Gesetzes.

Jahr. Kardinal Frings ist Vorsitzender der Pölder-Bischöflichen Konferenz. Seit dem 1. Mai 1942 ist er Erzbischof von Köln, am 18. Februar 1946 wurde er zum Kardinal ernannt. Kardinal Frings ist Propädist des katholischen Flüchtlingswesens und Erzbischof der deutschen Staatsoper-Gesellschaft. Er ist in der ganzen katholischen Welt und darüber hinaus bekannt geworden.

Kirchliche Warnung vor Kindermaskenballen

Die evangelische Kirche in Hessen und Nassau wendet sich gegen Auswüchse des Karnevals. Die Veranstaltung von Kindermaskenballen und die Teilnahme halbwegsiger Jungen und Mädchen an Maskenveranstaltungen habe in Stadt und Land Anstoß erregt. Auf das neue Bundesgesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit wird hingewiesen, das Möglichkeiten des Einschreitens gebe.

„Tag der Heilarmee“

Der neue Landesleiter der Heilarmee in Deutschland, Oberst Reinhold Wöls, wurde in Stuttgart auf einer feierlichen Kundgebung in Anwesenheit des evangelischen Landesbischofs C. Haug und des Kultministers Pfarrer Dr. Schenke in sein Amt eingeführt. Aus diesem Anlaß wurde ein „Tag der Heilarmee“ veranstaltet, der von zahlreichen Angehörigen aus ganz Südwestdeutschland besucht wurde.

Belgrad entscheidungsfähig

Die jugoslawischen Behörden haben sich wegen des Überfalls auf den Apostolischen Administrator von Laibach, Mgr. Vovk offiziell entschuldigt. Mgr. Vovk befindet sich noch mit schweren Prellungen und Brandwunden im Laibacher Krankenhaus. Die jugoslawische Presse hat den Vorfall öffentlich bedauert und eine scharfe Bestrafung der Täter zugesichert.

Ein Walzer in dunkler Nacht

Ein Roman von MARIA VON KIRCHBACH

1. Fortsetzung

Nach einer Weile stand sie auf und trat nochmals an das Bett, auf dem die Tote lag. Die Mundwinkel hatten sich gesenkt, die Brauen ihre Spannung verloren. Sie drückte die Augen zu. Sie nahm eine der schlaf auf der Decke liegenden Hände und küßte sie. Die Hand war abtaubt kühl. Sie legte die Hand zurück. Dann ging sie durch das Schlafzimmer, in dem eine Stuhluhr laut tickte und dessen geschlossene Vorhänge noch die Nacht in ihren Falten hielten, auf den Flur hinaus. Sie ergriff den Hörer des Telefons. Auf der anderen Seite meldete sich eine schlafige Stimme: „Doktor Ricordi.“

„Hier spricht Elma Landi. Mein Mann ist soeben gestorben. Bitte kommen Sie.“

Ob sie eine rasche Frage Ricordis zu beantworten hätte sie den Hörer an und ging zurück in das Schlafzimmer, bis das Schließen einer Glocke ihr das Erscheinen des Arztes ankündigte. Niemand war in der kleinen Villa aus sie, der Gärtner und Pförtner und seine Frau waren einer Erblichkeitsangelegenheit wegen nach Ostia vertrieben. Sie öffnete die Tür und ließ Ricordi ein.

Der Arzt schritt nicht streng, folgte Elma in das Schlafzimmer. Inzwischen war die Sonne voll aufgegangen und verflüchtete dem winzigen Park. Durch die nun dünnen Dünstschichten erglänzte die Kuppel der Kirche, und in der

ferne, jenseits des Pincio, hob sich das Albatrosgebirge von bleichblauen Himmel ab.

Dr. Ricordi untersuchte den Entschlafenen mit einiger Umständlichkeit. Er streckte die Hand nach dem Glas aus. Scharf blickte er Elma an. „Wollen Sie mir nicht sagen, Signora, wie das geschehen konnte?“

„Ich weiß es nicht“, sagte die Frau mit leiser, belegter Stimme.

„Sie wissen nicht, Signora?“

„Mein Mann hat heute nacht, als ich nicht bei ihm war, eine Überdosis seines Schlafmittels genommen. Er hatte mir verboten, es wieder zu rufen. Seit vorgestern litt er an krampfartigen Anfällen, die ihn fast verkrüppeln machten. Sie wissen ja, sein Leben war eine Kette von Qualen, deren Ende nicht abzusehen war.“ Nun ist er von diesen Qualen erlöst.“

Der Arzt prüfte durch seine Brille die Frau und zuckte mißbilligend die Achseln. „Professor Landi war so nett, daß er sich kaum zu bewegen vermochte. Es überrascht mich, daß er ohne Hilfe zu einer solchen Handlung fähig war.“

Elma Landi schwieg. Die Blicke des Arztes wanderten. Dieses Schweigen war, er zweifelte nicht mehr daran, ein Verbrechen. Er wollte die Frau fragen, wo die Hülsen der Schlaftabletten seien. Da trat sein Fuß auf die etne, die zer-

schell war und zwischen den Marmorstückchen des Bodens glitzerte. Das Bild des Krankenimmers war in Elle verändert worden, soviel schien sicher. „Ich werde“, sagte er, „die Polizei benachrichtigen müssen. Bitte warten Sie inzwischen im Schlafzimmer.“

Er ergriff seine Instrumententasche und ging auf den Flur. Kein Laut drang zu Elma Landi. Sie setzte sich auf die mit gelber Seide bespannte Bank vor dem Schreibtisch und betrachtete geistesabwesend die Wände. Einer der Vorhänge war noch geschlossen, Sonnenlicht fiel auf ihn und brachte die gold- und traufelbrennen Streifen zum Glänzen. Zugleich aber malte er die Rücken und im Winde schaukelnden Äste einer Platane auf die bunte Seide. Und der Deckel der Füßeln, der neben dem Fenster stand, spiegelte alles wider wie in einem geheimnisvollen Wasser.

Sie schloß die Augen und stützte den Kopf in die Hand. Ihre Stirn brannte, in ihren Augenböhnen bohrte ein Schmerz, als poche in ihnen eine eiternde Wunde. Sie versuchte, die ruhigen Klagen die reine Luft zu atmen, die Sonnenlicht, den Duft von Zypressen und blühenden Mandeln in sich trug.

Aber dann wurde ihr kalt vor Ekel. Sie sprang auf und lief durch ihr Schlafzimmer in den Baderaum. Sie mußte sich erbrechen. Nachher war ihr leichter. Sie wusch sich und ging wieder in ihr Schlafzimmer. Jetzt waren wohl Polizeibeamte mit dem Dr. Ricordi bei Arturo. Sie sah eine Weiße ganz still, starbe auf den dunkelroten Teppich und das Blumenmuster der Belustigungsbrocke zu ihren Füßen. Ein Wohlgefühl überkam sie, trotz der bedrückenden Nähe der Gefahr. Sie fühlte sich zum Umarmen müde, entspannt. Sie lehnte den Kopf in die Hand.

Der Polizeikommissar fand sie schlafend und mußte sie wecken. Ihr Gesicht war erodig, bleich und sehr jung. Sie sah nicht aus wie ein Mensch, der einen anderen mit Vorbedacht töten

konnte. Nichtsdestoweniger hatten die Beamten festgestellt, daß hier Spuren verwischt worden waren. Wenige Schritte vom Fenster hatte der Detektiv, der den Kommissar begleitete, im Gras das leere Glasrohrdröhen entdeckt.

Der Kommissar rüttelte Frau Landi am Arm. „Signora!“

Sie war sofort wieder wach. Ihr Gesicht wurde verkrampft und sah älter aus. Die Lider der ein wenig schief stehenden Augen flatterten. „Ich habe viele Nächte nicht geschlafen“, entschuldigte sie sich.

„Es tut mir sehr leid, Signora“, sagte der Kommissar. „Ich muß Sie bitten, mit mir zu kommen. Wenn Sie sich ein paar Sachen einpacken wollen“, fügte er hinzu, „so lange haben wir Zeit.“

Die Kunde vom Tode des Forschungsreisenden Professor Arturo Landi und der Verhaftung seiner jungen Frau versetzte die Öffentlichkeit in heftigste Erregung. Alle Tageszeitungen brachten Artikel, die die Verdienste des Professors, einer internationalen Berühmtheit, würdigten, seinen Tod betrauernten und kritisch in Mutmaßungen über Schuld oder Nichtschuld von Elma Landi ergingen. Belästigt war, daß Landi für den Fall seines Ablebens einen Versicherungsvertrag über eine hohe Summe zugunsten seiner Frau geschlossen hatte.

Elma Landi war, obwohl Anwaltstochter von Geburt, erklärter Liebhaber der römischen Gesellschaft gewesen und von allen verwöhnt worden. Sie war nicht schön, aber sie hatte Temperament und Charme. Schon vor ihrer Heirat mit Landi hatte sie, damals noch Elma Miskalle als Geliebter europäischer Ruf.

Es gab Männer genug, die behaupteten, ihr etwas unregelmäßiger Antlitz würde beim Spiel beherden. Hauptächlich Männer hatten ihren Erfolg durchgesetzt. Die Frauen beggerten ihr als einer Geschlechtsgenossin, die den engen

Kreis fräulichen Dessins durchbrochen hatte, nicht ohne Mißgunst. Die Gegenwart dieses unberechenbaren, reizvollen Geschöpfes ließ sie für die leichtsinnigsten Herren ihrer Gatten fürchten.

Als sie sich für Arturo Landi entschied, hörte man von der Verlobung mit geteilten Gefühlen. Aber nach und nach gewöhnte man sich an den Gedanken ihrer Ehe mit dem Forscher. Sie gewann alle für sich, als sie in der Krankheit, die Landi nach jener Expedition befiel, sich aufopfernd pflegte. Zuerst hatte sie sich noch hier und da an Gesellschaften, im Theater oder Konzert mit ihm gezeigt. Später, als das Leiden ihn immer enger um Haus, dann als sie Bett fesselte, hatte sie auch fast völlig zurückgezogen und nur noch ausgereizte Freunde empfangen, unter ihnen den Bildhauer Lelio Struss und den Cellisten Armand Verlin.

Von Struss, der im Auftrage des Staates die Porträtbüste Landis modelliert, sagte man, er sei heillos verliebt in Elma Landi. Er war ein hübscher Mensch mit glattgedrückter Nase, der etwas an Michelangelo erinnerte und sich auf diese Ähnlichkeit viel nützte. Aber er schien wenig geeignet, die Zuneigung einer Frau wie Elma Landi zu finden.

Verlin, den sie von ihren Konzertreisen her kannte, kam oft, um mit ihr und zwei Kollegen Kammermusik bei Landi zu machen. Er war ein dicker, blühender Spanier, der nur aus Musik zu bestehen schien. Außer diesen beiden Männern gab es keine Hausfreunde bei dem Ehepaar. Das Publikum, das die Zeitungen gierig studierte, kam nicht auf seine Kosten. In Elma Landis Leben ließ kein Mann sich nachsehen, der die treibende Ursache eines Verbrechens hätte sein können. Dennoch erhielt der Untersuchungsrichter, dem der Fall übertragen worden war, täglich einen Wüst anonymer, gegen die Angeklagte gerichteter Briefe. (Fortsetzung folgt.)

Geld und Glocken sind dahin

Freiburg (Sa). Durch eine ganze Reihe von Gemeinden der Erzbischöflichen Freiburg geht zur Zeit so etwas wie ein böses Erwachen. Es hat sich nämlich herumgesprochen, daß die bekannte Glockengießerei Grüninger in Neu-Ulm Konkurs gemacht hat und nicht mehr in der Lage ist, die statische Anzahl bereits bestellter Glocken zu liefern. Das wäre aber noch nicht das Schlimmste. Was die Pfaffen in Sorge stürzt, das ist das verlorene Geld, das sie sich teils recht mühsam und auf dem Bettelwege zusammengeparnt hatten, um sich endlich nach langen Krieps- und Nachkriegsjahren wieder ein eigenes Geläute zu leisten. Es war nämlich Geschäftspraxis geworden, daß bei der Bestellung eines Geläutes bei Grüninger die Hälfte des Preises zur Beschaffung der Metalle anbezahlt wurde. So hatte beispielsweise die Gemeinde Wübbesbach im Schwarzwald 30.000 DM einbezahlt, von denen allein 11.000 DM aus der Gemeindekasse kamen. Ingesamt handelt es sich über 100.000 DM, die die betroffenen 20 Gemeinden in den Wind geschrieben können.

Die Firma Grüninger hat wie die zuständigen Staatsanwaltschaft feststellte, daß einbezahlte Geld zum Aufbau einer Güllensanstellung in ihrem Werk verwendet, anstatt sich die für den Glockenguss erforderlichen Metalle zu beschaffen. Nun haben die Gemeinden weder Geld noch Glocken. Auch die zuständige Abteilung im erzbischöflichen Oberstiftungsamt in Freiburg glaubt kaum noch, daß die Gemeinden etwas zurückhalten werden. Der Inhaber der Neu-Ulmer Glockengießerei sitzt in Untersuchungshaft.

Der Schwarzwald ertrinkt im Schnee

Feldberg meldet 238 cm Schneehöhe

Der Schnee stürzt nun schon seit Tagen von wolkenverhangenen Himmel, daß die Bauern in St. Märgen und Falkau sagen, sie hätten solche Schneemassen zumindest seit dem Winter 1946 nicht mehr erlebt. Mit einem leuchtenden und einem wahnwitzigen Auge sehen sich die Bürgermeister der Schwarzwaldgemeinden dieser weißen Flut gegenüber. Einerseits sind sie zwar zugleich Chef des Verkehrsnetzes, andererseits aber auch ihre eigenen Finanzminister, die wissen, wie viel Geld der tägliche Einsatz der Schneepflüge verschlingt. Hundert Mark pro Stunde, so wird behauptet, kostet der am Feldberg stationierte Spezial-Schneepflug. So nimmt es nicht wunder, daß in dem höher gelegenen Dörfern und Zinken des Schwarzwaldes besterfalls die Hauptstraße geräumt ist, daß aber das Bemühen der abseits wohnenden Bauern, einen Zugang zu ihren Gehöften zu schaffen, nämlich über die Knie im Schnee verknickt. Aber die Schneefall der nächsten Stunden zunichte macht.

Selbst für die Wintersportler ist es nun bald zu viel, was Frau Holle da in diesen Wochen serviert. Der Schnee ist pulvrig und wen der Einzige packt sich abseits der Spuren seine eigene Bahn zu machen, kehrt bald resigniert um, weil es ihm passieren kann, daß er mit Skiern bis über die Knie im Schnee verknickt. Aber die bekannten Hänge von der Talweise bei Herrenau über Hundseck, Ochsenstall, Rühstein bis zu den unerschöpflichen Mädelkellen des Schausandl, Feldberg, Beichengebirge sind Sonntag doch bald „abgegrast“, und auch an mutigen Pionieren fehlt es nicht. Sie den nach ihnen Folgenden die Skiwage spüren. Dieses Urteil ist übrigens einmütig im ganzen Schwarzwald. Nie — auch nicht in Vorkriegsjahren — hat man solche Massen von Skifahrern gesehen, wie in diesem Winter. Man macht sich ernstlich Sorgen, wie dieser Strom von Menschen — insbesondere natürlich von Kraftfahrzeugen — bei dem zu erwartenden weiteren Anwachsen der Zahl der Wintersportler auch in der Zukunft ungefährdet und ohne größere Störungen auf die Höhen gebracht und wieder nach unten transportiert werden kann. Übrigens hat die Bundesbahn den vor allem von Karlsruher Skifahrern frequentierten und so beliebten „Feldberg-Schi-Express“ belagert, einen bis zu vier Einheiten zu vergrößernden, jedem Sonntag ab Mannheim verkohrenden komfortablen Triebwagen, der direkt ins Skigebiet Hinterzarten — Tübingen — Bärenthal — Allgäu führt und teilweise die Strecke Karlsruhe-Bärenthal in der unwahrscheinlich kurzen Zeit von 3 1/2 Stunden zurücklegt. Daß die Haardier Trachtengruppe aus der Pfalz den Fahrgästen eigenwilligen Wein und Zwetschgenchen spendiert — bei den bisherigen Fahrten war es jedenfalls so — ist

Tragödie einer Besatzungsliebelei

Der Fall Lotte Bischof — Verbrechen oder Unfall?

Sechs Jahre nach dem Tod des Mädchens Lotte Bischof aus Hundheim-Wertheim soll verurteilt werden, die Vorgänge zu klären, die sich damals in der Nähe von Mannheim auf einer Landstraße abspielten. Die württemberg-badische Regierung hat sich an die alliierte Hohe Kommission gewandt mit der Bitte, die mysteriöse Affäre von der deutschen oder amerikanischen Polizei verfolgen zu lassen.

Karlsruhe. „Der Vorfall schließt den Verdacht eines Verbrechens in sich“, ist die Ansicht des Mannheimer Landtagsabgeordneten Angström, der den württemberg-badischen Landtag über die Eingabe des in Hundheim-Wertheim lebenden Rentiers Albin Bischof unterrichtete. Bischof will endlich Gewißheit haben, wie seine am 11. Februar 1946 geborene Tochter Lotte 1946 auf einer Landstraße in der Nähe von Mannheim ums Leben kam. Er glaubt, daß die von der deutschen und amerikanischen Polizei angestellten Ermittlungen unzureichend waren. „Ich kämpfe um Gerechtigkeit und Schadenersatz“, sagt Bischof, der sich an seinen Eingaben und Beschwerden bereits die Finger wund schrieb. Jetzt hat er die Regierung in Stuttgart um Hilfe angefragt. Der die Eingabe prüfende Rechtsausschuß vertrat übereinstimmend die Ansicht, „der begründeten Bitte des Vaters sollte entsprochen werden, zumal auch ein Interesse der Öffentlichkeit an der Aufklärung des mutmaßlichen Verbrechens besteht.“

Der braune Mexikaner

Im Sommer 1945 hatte Lotte Bischof den US-Soldaten Remigio Saldana kennengelernt. Der

Polverdampf lag noch in der Luft. Schokolade und Zigaretten wurden zu einer neuen Währung. Der reich mit bunten Ordenblättern dekorierte, koffeebraune Mexikaner gelangte vor dem Gefängnis in Wertheim Wasche. Als er das 17-jährige Mädchen vorübergehen sah, rief er, wie sie es alle taten, „Heilich, Baby“ und ließ die schwarzen Augen rollen.

Lotte Bischof wurde sein Gefährt, reiste mit ihm nach Frankfurt, Würzburg, Mannheim und Schwäbisch Hall. Vater Bischof behauptet, dies sei gegen seinen Willen gewesen. Der Mexikaner habe sie aus dem Elternhaus in Hundheim „entführt“. Später habe ihm seine Tochter erzählt, Saldana sei sehr eifersüchtig gewesen und habe ihr drohend, sie nicht mehr freizugehen — höchstens tot.

Die Einheits des Mexikaner wurde im April 1946 nach Mannheim-Friedheim verlegt. Lotte Bischof mietete sich in der Nähe der Wassermühle ein. Das Verhältnis zwischen den Soldaten und dem Mädchen war zu dieser Zeit schon getrübt, weil Albin Bischof wusste, Lotte habe ihm nämlich geheißen, daß der temperamentvolle Mexikaner sie des Hofens mißhandelt habe. Sie habe sich von ihm trennen wollen, aber aus Furcht dem Zeitpunkt immer wieder hinausgeschoben. Am 1. Juni 1946 sah Albin Bischof seine Tochter zum letztenmal. Sie hatte sich in Hundheim-Wertheim ihre Lebensmittelliste abgeholt und fuhr wieder zu ihrem Boyfriend.

Tot auf der Landstraße

Zwei Tage später lief in der Mittagsstunde bei der Mannheimer Kriminalpolizei die Meldung ein, im Städtischen Krankenhaus sei gegen 11 Uhr von amerikanischen Soldaten die Leiche eines unbekannten Mädchens abgegeben worden. Die Tote war, wie die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, Lotte Bischof. Weitere Auskunft gab die amerikanische Sicherheitspolizei. Das Mädchen sei, da es Beziehungen zu einem US-Soldaten unterhalten habe, festgenommen worden, um auf Krankheitsurlaub zu werden. Vier Soldaten führen mit, als Lotte Bischof in einem kleinen Lastkraftwagen von Friedheim zum Mannheimer Polizeipräsidium gebracht wurde, wo damals die Sicherheitspolizei ihren Sitz hatte. Was sich auf der Fahrt abspielte, legten die Soldaten später schriftlich nieder.

Lotte Bischof saß auf den Rückbänken des Lastkraftwagens. Neben ihr einer der Soldaten, der sich auf der Landstraße einmal kurz umdrehte, um durch die Scheibe im Führerhaus nach vorne zu sehen. Als er wieder den Kopf wandte, war der Platz des Mädchens leer. Der Wagen drehte um. Man fand Lotte Bischof auf der Landstraße liegend. Die Soldaten schafften die Tote in das Städtische Krankenhaus Mannheim.

Tödlicher Unfall auf der Autobahn

Mannheim (Sa). Ein deutscher Personwagen kam auf der Autobahn infolge Schneeglätte von der Fahrbahn ab und raste über den Grünstreifen hinweg in einen entgegenkommenden Lastkraftwagen hinein. Dabei wurden die drei Insassen des Personwagens so schwer verletzt, daß einer von ihnen noch am Unfallort verstarb, während die beiden anderen in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Mordkommission auf dem Fußballplatz

Ludwigshafen (Sa). Der Jugendleiter des Sportvereins Phoenix Ludwigshafen, Otto Amann, verstarb am Montag an den Folgen einer Verletzung, die er während eines Schlägerei nach dem Fußballspiel Phoenix Ludwigshafen — 1. FC Saarbrücken erlitten hatte. Nach dem Spiel kam es zu Angriffen auf den Schiedsrichter Arthur Glöckner (Pirmasens). Als Platzordner hatte Jugendleiter Amann den Schiedsrichter gegen Angriffe der Zuschauer zu schützen gesucht. Amann erhielt bei den Zuschauer-Angriffen Schläge auf die Halsschlagader und in die Nierengegend. Nach den Auseinandersetzungen erlitt er in einer Umkleekabine einen Blutsturz. Der sofort herbeigerufenen Arzt weigerte sich, den Totenschein auszustellen und veranlaßte sofort die Mordkommission. Die Kriminalpolizei hat inzwischen die Ermittlungen aufgenommen.

Amerikanerin entführt

Hannau (AP). Die am Sonntagabend auf der Landstraße zwischen Frankfurt und Hannau entführte 18-jährige Amerikanerin Mamie Ruth Shelton ist am Montagmorgen in Niederdorfelden bei Hannau wiedergefunden worden. Der Wagen wurde ebenfalls sichergestellt. Von dem Entführer fehlt jedoch noch jede Spur. Das Mädchen war am Sonntagabend mit zwei amerikanischen Soldaten im Auto auf der Straße nach Hannau von einem in amerikanischer Uniform gekleideten Mann angehalten worden.

Mordkommission auf dem Fußballplatz

Mit gezogenen Pistolen forderte der Unbekannte die beiden Soldaten auf, den Wagen zu verlassen. Dann schwang er sich hinter das Steuer und fuhr mit dem Mädchen im Fond des Autos davon. Nach Mittäglich eines amerikanischen Offiziers hat Ruth Shelton bei dem unfreiwilligen nächtlichen Ausflug keinen Schaden erlitten.

Kleiner Grenzverkehr erleichtert

Lörrach. Die in Basel zwischen Vertretern der Schweiz und der deutschen Bundesrepublik geführten Verhandlungen über die Neuregelung des kleinen Grenzverkehrs sind zu erfolgreichem Abschluß gebracht worden, wodurch im wesentlichen der Kriegszustand wiederhergestellt wird. Die Grenzkarle berechtigt zu einer beliebigen Anzahl von Grenzübertritten mit einer jeweiligen Aufenthaltsdauer bis zu drei Tagen. Auf schweizerischer Seite wurde die Grenzzone bis auf die nördlichen Bezirke der Kantone Zürich und Bern sowie auf das Fürstentum Liechtenstein erweitert. Die deutsche Grenzzone umfaßt die Kreise Freiburg, Müllheim, Lörrach, Säckingen, Waldshut, Neustadt, Villingen, Donaueschingen, Konstanz, St. Gallen, Überlingen, Tuttlingen, Sigmaringen, Saulgau, Biberach, Ravensburg, Tettnang, Wangen, Sothenhofen und Kempten. Über eine Erhöhung des erlaubten Freibruttes konnte noch keine Einigung erzielt werden.

Natur und Industrie im Bild

Oskar Moll und H. Kupferschmid im Badischen Kunstverein

Die in der gegenwärtigen Ausstellung des Badischen Kunstvereins vertretenen Künstler Oskar Moll und Hermann Kupferschmid gehören der gleichen Generation an und sind doch völlig verschiedene Wege gegangen. Beide kommen von Impressionismus her, den aber Moll unter dem Einfluß von Matisse sehr rasch aufgegeben hat, um sich mit dem schon vor dem ersten Weltkrieg aufgenommenen neuen Formen auseinander zu setzen. Seine Erfindung stützt sich durch eine seltene Genauigkeit aus. Alles ist organisch gewachsen aus der Persönlichkeit des Künstlers heraus. Die trotz mannigfaltiger Anregungen ihrer Art ihre Schöpfungen sind die Probleme, die die neue Kunst stellte, werden nicht intellektuell aufgearbeitet, sondern im Werk verarbeitet, das in allen seinen Spielarten, ob Gemälde oder Aquarell, vollkommen matriellich bleibt. Die Perspektive wird zwar in Anlehnung an Matisse weithin aufgegeben, aber etwas unterschiedlich diese von traumhaft seltenen Duft durchwebten Gemälde von den Franzosen, eine gemächliche, poetische Stimmung, die primär durch einen ungewöhnlich leichten Farbauftrag erzielt wird. Alles wird transparent und erhält einen über die dargestellte Wirklichkeit hinausreichenden Schimmer, der zwischen Mäuschen und Jenseitigkeit schwelbt. Eine zauberhafte Heiligkeit, wie sie dem Künstler auf seinen Reisen in den Orient begegnet sein mag, und eine nur selten gestörte Harmonie des Bildaufbaus verleiht sich zu einem gewissen musikalischen Wohlklang. Wo der Künstler Akte in die Landschaft setzt, verschmelzen die Konturen der Körper mit der Vegetation. Verhaltene Heiterkeit und südliche Daseinsfreude machen die Begegnung mit diesen Bildern zu einem reizvollen Erlebnis, und wenn etwas bedrückend bleibt, so ist es die Tatsache, daß ein Deutscher ein solcher Künstler — er starb 1948 — bislang kaum bekannt geworden ist, obwohl er uns mehr zu sagen hat, als das meiste von dem, was mit verdächtig lauter Reklame importiert worden ist.

Hermann Kupferschmid ist in Karlsruhe bereits zu einem Begriff geworden, da er in Waldshut geborene Künstler hier menschlich wie künstlerisch seine Heimat gefunden hat. 1904 bis 1908 studierte er an der TH Architektur, um sich dann erst an der Kunstakademie, hauptsächlich bei Carl der Merkel und Grafik zu widmen. 1924 wurde er Leiter der Abteilung

Im Dialekt der Urzeiten: Dichter oder Dampfmacher?

In diesen Tagen erreichte uns ein Gedichtband „Das schlagende Herz“ von Arnold Krieger, Verlag Die Neue Werkzeugschmiede, Bismarck, begleitet von einer Broschüre mit einer Art literarischem hors d'oeuvre von zustimmenden und abfälligen Urteilsprüchen, die offenbar dazu beitragen sollten, den Appetit auf das lyrische Hauptgericht zu erhöhen. Nachdem wir „den müden Blick über die Verse schleifen“ ließen — wie es in einem der Gedichte heißt — und einer „Jullenden Nachtigall“ überrascht begegneten, gelästelt es uns, einen Blick auf die Aussprüche der Zeitgenossen und Zeitungen zu werfen. Die Schrift nennt die erlauchtesten Namen von Thomas Mann bis Ernst Jünger, von Wilhelm Furtwängler bis Ewald Baier. Das einzelne Orakel, vielleicht in einer schwachen Stunde zu Papier gebracht — wobei gewiß nicht jeder gleich an eine Veröffentlichung

Sir freie Grafik an der Akademie. Als Radierer, der die Kunst der Nadel recht eigentlich wieder zu Ehren brachte, suchte er sich seine Motive vornehmlich in der Industrie. Es gibt wohl kaum einen zweiten Künstler, der mit so leidenschaftlicher Anteilnahme dem Rhythmus der Wucht und Größe der Hochöfen, Walzwerke und Docks so gestalten vermochte. Neben den Radierungen fesseln in der Ausstellung noch einige markante Ölgemälde, vor allem der „Hochofenfabrik“ oder die Schwarzwälder „Brunnenstube“ und einige großstäblich gestaltete Porträts.

Die Ausstellung, die bis 14. Februar dauert, wurde mit der Wiedergabe einer musikalisch interessanten Klavier-Suite von Bela Bartok durch Christian Thomasius am Sonntagvormittag eröffnet.

schiel —, mag noch hingehen; in solcher Vielzahl, bei solchem Aufbot von Prominenz, gerät man aber doch in Verwirrung. Hier scheint in der Tat ein Rekord an total widersprechenden Urteilen erreicht zu sein. Man lasse sich an folgenden Beispielen genügen:

Franz Karl Gintkey: „Daß dieses Buch auf der Welt ist! Es hilft den Glauben an das Schöpferische aufrechtzuerhalten. Es schmeißt Wunder der Harmonie.“

Helmut v. Cube: „Der Band strotzt von Geschwackelgeiz, Manierismen, Schreulich und peinlichem Kitsch.“

Monty Jacobs: „Wir verdienen, erschlagen zu werden, wenn wir einer solchen Begabung nicht zum Durchbruch verhelfen wollen.“

„Volksstimme“, St. Gallen: „Ein charakter- und seelenloses Wortgeplänkel. Diese ganze

heim. Der begleitende Sergeant gab seinen Namen und seine Einheit an.“

Der Bericht der amerikanischen Sicherheitspolizei, den die deutsche Kriminalpolizei zusammen mit den Aussagen der vier Soldaten erhielt, schloß mit der Feststellung alle Tatsachen hielten zu dem Ergebnis geführt, daß Lotte Bischof freiwillig aus dem fahrenden Auto gesprungen sei. Herausgeschleudert hätte sie nicht werden können, da die Sitzgurte rückwärts abgeschlossen sind. Entweder sollte das Mädchen durch den Sprung fliehen oder sich selbst töten. Bei dem im Pathologischen Institut der Mannheimer Krankenhaus vorgenommenen Sektion wurde an der Leiche eine Schädelbasisfraktur festgestellt.

Ein Verbrechen?

„Als ich nach der Sektion die Leiche meiner Tochter sah und weder an ihrem Gesicht noch an ihren Händen Heutschürhungen entdeckte, konnte, stand für mich fest, daß ein Verbrechen geschehen war“, sagt Albin Bischof auch heute noch. „Warum hat mich erst 48 Stunden später von dem Tod meiner Tochter benachrichtigt? Warum konnte mir der amerikanische Soldat, der Lotte im Kraftwagen bewachte, nicht gerade in die Augen sehen? Nebenbei wundert Vater Bischof sich noch, daß er an das Krankenhaus 6.50 Mark Verpflegungsgeld für seine tote Tochter zahlen mußte. Gegen den abzuweisenden Arzt Dr. Sch. hat Bischof eine noch nicht entscheidene Schadenersatzklage erhoben, weil nach seiner Ansicht die Sektion mangelhaft durchgeführt wurde. Seine sonstigen Ansprüche auf Schadenersatz und Auszahlung einer Versicherungssumme sind alle abgelehnt worden.“

Südwestdeutsche Umschau

Zweibrücken (Sa). Im „Waldloch“ erlief ein US-Pkw ein fünf- und ein achtjähriges Kind. Das erstere starb noch an Ort und Stelle, das zweite wurde lebensgefährlich verletzt. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich am selben Tag in Pirmasens, wo ein US-Sattelreiter durch die Schneeglätte auf den Bürgersteig rutschte und eine Frau und ihr Kind würgte, eine andere Frau lebensgefährlich verletzte.

Mannheim (Sa). Der Mannheimer US-Resident Officer übergab der Leiterin des Mannheimer Jugendamtes einen Scheck über 10.000 DM aus dem Vermögen des deutschen Jugend Mannheimer, wurde dabei erklärt, gelte hinsichtlich seiner Jugendfürsorge überall als Vorbild. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß ein GYA-Jugendheim im Vorort Rheinau in die Regie und in das Eigentum der Stadt übergehe. — Ein 36 Jahre alter Mann stürzte so unglücklich die Herabstiege hinunter, daß er mit einem Genickbruch ins Leben blieb.

Seine Dienstpläne zog einer von drei französischen Soldaten, die auf offener Straße mit einem Deutschen in Wortwechsel gerieten waren. Der abgeworfene Schuß ging daneben. Militärpolizei verhaftete die drei.

Tauberbischofsheim (Sa). Ein Preis für solche Gemeinden, die im Laufe des Jahres um die Verbrechen ihres Ortes besonders bemüht haben, soll auf Vorschlag des Kreisrates ausgesetzt werden. Jeder frühere Amtsinhaber soll einen oder zwei Preise stiftet.

Wertheim (Sa). Eine fast ungläubliche Freundschaft schlossen einige Hühner mit einem Wiesel. Jede Nacht schlüpfte der gespenstische Räuber in den Hühnerstall und leckte den Federbüschern Gesellschaft. Er krümmte ihnen keine Feder, sondern wartete, bis sie Eier gelegt hatten, da er dann verpörrte.

Weinheim (Sa). Statt vor den Standesbeamten führte der Weg eines 22-jährigen Mädchens vor den Weinheimer Schöffengericht und dann für fünf Monate ins Gefängnis. Es wollte sich für den verheirateten Vater ein Schlafzimmer für 1600 DM kaufen und stahl den Betrag aus dem Schlafzimmer — der zukünftigen Schwiegereltern. Strafverwalter kam hinzu, daß das Mädchen einen Einbruchdiebstahl verübt haben sollte, indem es eine Leiter an das Fenster stülpte.

Freiburg (Sa). Bei 197 Verkehrsunfällen im ersten Vierteljahr 1951 gab es in Südbaden 138 Tote und 2463 Verletzte. Das sind 33 Tote, 28 Verletzte und über 300 Verkehrsunfälle mehr als im zweiten Vierteljahr 1951. An den Unfällen waren 4000 Kraftfahrzeuge beteiligt, davon allein 1944 Motorräder. — Professor Huserl ist ein Sohn des Freiburger Philosophen und Begründers der Phänomenologie, Edmund Husserl, hat im Auftrag der McCoy-Spende des juristischen Fakultät der Universität eine größere Sammlung von Büchern überreicht. Prof. Huserl gehört heute zum Stab des amerikanischen Hohen Kommissars.

Kanizsa (Sa). Die 700 m lange Wasserrohrleitung, die vom Konstanzer Wasserwerk aus in den Bodensee führt, vor an aus einer Tiefe von 50 m das Trinkwasser für die Stadt gepumpt wird, war zu Zeit von einem Lindauer Taucher auf schwache Stellen untersucht. Bei den letzten 100 m der Leitung sind die Kontrollen besonders schwierig, da der Taucher 36 m tief auf

Albin Bischof will auch besser wissen, wie es zu der Vernichtung seiner Tochter kam. Ihr Freund Saldana habe irgendetwas ausgefragt, bebaut und sich in Lotte's Zimmer verborgen gehalten. Dort habe man ihn und Lotte verhaftet. Der Mexikaner hat übrigens versucht, sich auf eine recht eigenartige Weise über den Tod seines Geliebten zu trösten. Er schrieb nach einiger Zeit an die damals 23 Jahre alte Schwester Lotte, „sie solle mit stilleschen Kleider zu ihm nach Augsburg kommen, er habe Schnaps, Zigaretten und Schokolade.“ Sie fuhr aber nicht. Im August 1947 schüttelte Remigio Saldana den deutschen Trümmerrück von seinen Schulden und fuhr heim nach Mexiko.

... und die Polizei?

„Wenn auch nur der leiseste Verdacht auf einen gewaltsamen Tod des Mädchens Lotte Bischof bestanden hätte, wäre von mir sofort Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erfolgt“, versicherte der Mannheimer Kriminaldirektor Elster. Sein Kriminalbeamter H. der seinerzeit die Ermittlungen anstellte, ist bereit, unter Eid auszusagen, der Vater der Toten habe ihn beeinflussen wollen, den Bericht so abzufassen, als wäre das Mädchen nicht von selbst aus dem fahrenden Lastkraftwagen gesprungen.

Die Situation, in der sich die Mannheimer Kriminalpolizei im Fall Lotte Bischof befindet, wird von Polizeidirektor Dr. Leibow folgendermaßen umrissen: Die Ermittlungen mußten sich auf die Feststellung der Personalien der Toten und der an dem Unfall Beteiligten beschränken. Nachdem festgestellt worden war, daß es sich um amerikanische Soldaten handelte und somit deutsche Polizei und Gerichtsbehörden nicht zuständig waren, konnten weitere Erhebungen nicht mehr vorgenommen werden.

Ob der Fall Lotte Bischof dem Wunsch des Vaters entsprechend nochmals aufgerollt wird, hängt von der Antwort der Hohen Kommission an die Stuttgarter Regierung ab. — J.S.

dem Bodensee und arbeiten und wegen des stets wechselnden Wasserdruckes ganze vier Stunden für den Auf- und Abstieg benötigt. — Vertreter der gesamten westdeutschen Bauernschaft werden sich Anfang Juli in Konstanz treffen, um hier den Deutschen Bauernrat 1952 abzuhaken. Die Bauernverbände Südbadens und Südwürttembergs sind bereits mit den vorbereitenden Arbeiten beauftragt.

Lindau (Sa). Eine 14-jährige Lindauer Schülerin, die mit 40 Mitgliedern des Alpenvereins unter Führung eines Bergführers Alpinisten ihre erste Skitour unternommen hatte, wurde auf der Rückfahrt vermisst und erst am anderen Morgen von Lawinenhund tot aufgefunden. Nur wenige Meter von der ausgefahrenen Abfahrtsroute war sie in einer Schneewebe ums Leben gekommen.

Heilbronn (Sa). Vom Schöffengericht Heilbronn wurde ein junger Mann wegen schwerer Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte seiner Freundin aus Eifersucht die Nasenspitze abgehackt und dann die Flucht ergriffen. Als er im Davonlaufen merkte, daß er „etwas Welcher“ im Mund hatte, spuckte er es aus. Später stellte er sich der Polizei. Die Verletzte wurde in eine Heidelberger Klinik gebracht, wo die Nasenspitze aus Teilen des Oberarmes ersetzt wurde.

Schwäbisch Gmünd (Sa). Mitte Mai werden in Schwäbisch Gmünd und Aalen die ersten Jugendkutschfahrten in Württemberg durchgeführt werden. Dabei werden bekannte Reiter aus dem ganzen Bundesgebiet über die Jugendförderung, über ihre Ursachen und Wege zu ihrer Bekämpfung sprechen.

Göppingen (Sa). Ein mit zwei Kindern im Alter von vier und fünf Jahren besetzter Rodschiffchen fuhr an einem Bahnübergang zwischen Mühlhausen und Weisenau in einen vorbeifahrenden Güterzug. Die Kinder erlitten in Krankenhaus ihrer Verletzungen.

Mosbach zählt 10 000 Einwohner

Mosbach (Sa). Am 27. Januar hat die Stadt Mosbach den Stand von 10 000 Einwohnern erreicht. Die kleine Markt Ingelburg Jung, die den zehnten Tausender vollmachte, erhielt von der Stadtverwaltung ein Sparbuch von 200 DM zum Geschenk. Die Kreisstadt nahm in den letzten 20 Jahren einen rapiden Aufschwung und entwickelte sich immer mehr zum Zentrum des badischen Hinterlandes zwischen Heidelberg und Würzburg. 1900 beherbergte das verschlafene Amtsstädtchen 3500 Einwohner in seinem Mauern, 1927 war die Zahl auf 4700 angewachsen. Der Krieg brachte neuen Zueström. Der Höchststand der Einwohnerzahl überhaupt war am 1. 10. 1945 erreicht. Zu den 5114 Ortsbewohnern kamen 3748 Evakuierte, 3200 in Lagern untergebrachte Ausländer und 916 Angehörige der Besatzungstruppen.

Kulturnotizen

Die „Öffentliche Gerichtsverhandlung“ wird am 17. Februar die literarisch interessanteren Kreise in Hamburg beschäftigen. Unter dem Vorsitz des Hamburger Oberstaatsanwaltes Ernst Bachholz werden sich die Dramaturgen der vier Schauspielbühnen Hamburgs als „Angeklagte“ in den Hamburger Kammerkassen für die Spielpläne ihrer Theater zu „schlichter“ haben. Als Ankläger treten die Kritiker der Hamburger Presse auf. Interessante Zeugenaussagen werden von Theaterautoren erwartet.

Für Rundfunkreferat, denen das politische und literarische Kabarett noch fremd ist, hat der Süddeutsche Rundfunk am 18. Febr. beginnende Sondersendungen „Kabarett aus dem Arbel geschüttelt“ eingerichtet, in der Theodor Troll Beispiele „guten und manchmal auch schiefen Kabarett“ geben will.

Ein Georg-Trakt-Preis. Zu Ehren des österreichischen Dichters Georg Trakl (1887-1914) wurde von der Landesregierung Salzburg ein Lyrikpreis in Höhe von 3000 Schilling gestiftet, der erstmals am 3. November 1951, dem Todestag Trakls, verliert wird. Ausgenommen werden sollen Gedichtzyklen von Autoren, die entweder im Lande Salzburg geboren oder dort wohnhaft sind. Jede Einreichung muß mindestens 15 Gedichte enthalten.

Für den Jugendlagerwettbewerb in der Meistersingerzeit, der schon in den vergangenen zwei Jahren in Nürnberg veranstaltet wurde, sind in diesem Jahr für die 18 besten Nachwuchslager in Höhe von 10 bis 25 Jahren Bargeldpreise von 200 DM ausgesetzt worden.

Eine englische Fassung von Paul Hindemiths Oper „Mathis der Maler“ wurde in der Londoner Albert Hall von BBC-Symphoniker-Orchester unter Clarence Raybould in konzertanter Form aufgeführt. Sie wurde mit großem Beifall aufgenommen und wird zweimal über den englischen Rundfunk gesendet. Diese Darbietung darf als Vorbereitung für die mit großer Spannung erwartete Matinee-Aufführung der Hamburger Staatsoper bei dem diesjährigen Edinburgher Festspielen gelten. — W. Sch.

WIRTSCHAFT

Prämien sparen ein Erfolg

Die Prämien sparen der öffentlichen Sparkassen hat, wie bekannt ist, in den letzten Jahren einen Anlauf gefunden. Trotz der kurzen Anlaufzeit seit Beginn dieses Jahres nahmen heute schon einhundert die Prämienvereine der Stadt Sporkasse Pfaffenheim über 30000 Später an. Die Prämien sparen der öffentlichen Sparkassen hat, wie bekannt ist, in den letzten Jahren einen Anlauf gefunden. Trotz der kurzen Anlaufzeit seit Beginn dieses Jahres nahmen heute schon einhundert die Prämienvereine der Stadt Sporkasse Pfaffenheim über 30000 Später an.

Die erste Anleihe findet am 18. Februar 1952 statt. Teilnehmer müssen bis spätestens 2. Februar eine Sparkarte bei einer öffentlichen Sparkasse erworben haben.

In den parlamentarischen Ausschüssen wird eine gesetzliche Lösung der Sparverbodung vorbereitet, teilt die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sparkassen- und Girovereine und Grossbanken am 1. 2. mit. Jedoch sollen Meldungen und Diskussionen über differenzierte Abfindungsätze für bestimmte Kapitalanlageformen den Tatsachen voran. Die Arbeitsgemeinschaft fordert erneut die ausnahmslose Aufwertung aller im Wertpapiermarkt befindlichen Sparguthaben auf gleich 10 Prozent, wobei es darauf hinweist, dass die Kapitalmarktstruktur bisher immer entscheidend von der Masse der Sparthesen bestimmt worden sei.

Weitere Vorteile der Sozialversicherung

Noch kein Fristenablauf für die Nachentrichtung von Beiträgen in der Invaliden- und Angestelltenversicherung

Bei dem großen Interesse, das unser Aufbau-Wahlrecht Vorteile in der Sozialversicherung in Nr. 21 von 26. 1. gefunden hat, lassen wir von bedauerlicher Seite eine weitere aufklärende Abhandlung folgen.

Durch das Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz wurde eine Anwartschaftsrente erlassen und die Möglichkeit geschaffen, die Anwartschaft aus allen Beiträgen zwischen 1924 und 1948 aufzubereiten, wenn von 1. 1. 1949 an die vorgezeichneten Beiträge jährlich entrichtet werden. Für Beiträge, die für die Zeit vor dem 1. 1. 1924 entrichtet sind, gilt dies nur, wenn von da ab bis zum 30. 11. 1948 mindestens ein Beitrag entrichtet wurde. Der Versicherungsfall darf jedoch nicht vor dem 1. 1. 1949 eingetreten sein.

Für den Bereich der britischen Zone ist der Tag des Kriegsendes in der Sozialversicherung am 31. Dezember 1945 festgesetzt worden. Dort laufen die normalen Nachentrichtungsfristen, d. h. es können nur Beiträge nachentrichtet werden innerhalb zweier Jahre nach Ablauf des Kalenderjahres, in dem sie fällig sind. Für 1949 dürfen also in der britischen Zone Beiträge nicht mehr nachentrichtet werden.

Beitragsmarken bei der Post
Dagegen ist in der amerikanischen und in der französischen Zone der Ablauf von Fristen in der Sozialversicherung weiterhin gebannt. Seit Beginn dieses Jahres gelangen bei den Postämtern Beitragsmarken mit dem Aufdruck der letzten beiden Ziffern der Jahreszahl zum Verkauf. Das bisherige Markenbild blieb im Wesentlichen unverändert. Die Marken mit dem Aufdruck der Jahreszahl in den Rahmen der bestehenden Regelungen noch nachverwendet werden für die freiwillige Weiter-

Nach Unterlagen, die der deutschen Bauwirtschaft jetzt zur Verfügung stehen, haben die drei Besatzungsmächte in der Bundesrepublik im Jahre 1951 für 1 Mrd. DM Bauten in Westdeutschland errichtet. Dieser Betrag hätte ausgereicht, um rund 200 000 Wohnungen für die deutsche Zivilbevölkerung zusätzlich zu errichten. Da dem sozialen Wohnungsbau 1951 nur 4,5 Mrd. DM zur Verfügung standen, haben die Besatzungsmächte also 45 Prozent des deutschen Bevölkerung bei ihren eigenen Hausbauten erreicht. Während jedoch durch den sozialen Wohnungsbau in der Bundesrepublik mit 4,5 Mrd. DM mehr als 100 000 Familien eine neue Wohnung gefunden haben, wurden mit den 2 Mrd. DM für Besatzungsbauten nur rund 70 000 Besatzungsangehörige untergebracht. Weitere 50 000 dürften vorerst in den neuen Kasernen Massunterkünften gefunden haben. Trotz dieser gewaltigen Bemühungen für die Besatzungsmächte hat sich der Beschäftigungsstand im Wohnungsbau nicht wesentlich vermindert. Viele Häuser stehen allerdings zur Zeit leer, da jedoch von den noch erwarteten Transportverstärkungen wieder belegt werden sollen.

Interessant sind auch die Summen, die für die einzelnen Besatzungsmächte im Vergleich zu den deutschen Wohnungsbauleistungen zu ersehen sind. Eine Generalwohnung in der britischen Zone kostete 173 000 DM, eine Offizierswohnung 71 000 DM und eine Unteroffizierswohnung 49 000 DM. Eine Dreizimmer-Wohnung im sozialen Wohnungsbau für die deutsche Bevölkerung "erschließt" dagegen nur rund 13 bis 100 DM. In der amerikanischen Zone kostete eine Unteroffiziers-Wohnung 43 000 DM aufgewandt. Die Wohnungen für die Franzosen stellten sich zum Teil etwas billiger, da diese

kleinere Einzelhäuser bevorzugten. Am teuersten waren die Appartementshäuser der Amerikaner, weil in diese Häuser bereits drei Viertel der Innenausstattung mit eingeschlossen werden mußte. Diese Zahlen läßt sich jedoch analysieren, da auch in der britischen und französischen Zone Möbel und Hausrat in größeren Umfang auf Besatzungsmächte bestellt wurden ist. Die Zahlen kommen lediglich bei den Baukosten nicht mit zum Ausdruck.

Da die Besatzungsmächte gleichzeitig mit der Veranlassung ihrer Truppen in der Bundesrepublik in der Bundesrepublik mit 4,5 Mrd. DM mehr als 100 000 Familien eine neue Wohnung gefunden haben, wurden mit den 2 Mrd. DM für Besatzungsbauten nur rund 70 000 Besatzungsangehörige untergebracht. Weitere 50 000 dürften vorerst in den neuen Kasernen Massunterkünften gefunden haben. Trotz dieser gewaltigen Bemühungen für die Besatzungsmächte hat sich der Beschäftigungsstand im Wohnungsbau nicht wesentlich vermindert. Viele Häuser stehen allerdings zur Zeit leer, da jedoch von den noch erwarteten Transportverstärkungen wieder belegt werden sollen.

Die baugewerbliche Produktion

Der Gesamtwert der baugewerblichen Produktion im Bundesgebiet wird vom Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung für 1951 vorläufig auf 10 bis 11 Mrd. DM veranschlagt. Fast 1/4 Mill. Menschen waren am Höhepunkt der Bauarbeiten bei der Errichtung von Häusern und der Unterhaltung der öffentlichen Anlagen beschäftigt. Wenn man die erheblichen Preisveränderungen seit Mitte 1950 einschaltet ergibt sich, daß die Baukosten in der Bundesrepublik 1951 um etwa 3 v. H. über dem des Vorjahres lag.

Der Verlust der früheren Beiträge die Weiterversicherung fortzusetzen bzw. aufzunehmen. Diese zu nutzen wird nur noch kurze Zeit möglich sein; deshalb ist zu raten, mindestens die Beiträge für 1949 baldigst bei den Postämtern zu kaufen und in die Karte einzukleben.

Würden bei der Verrechnung die Beiträge erstattet, so schließt die Erstattung auch die Weiterversicherung für 1949 ab. Letzteres ist nicht vollständig, so kann jeder Deutsche auch wenn er sich die Beiträge früher erstatten läßt, in die Rentenversicherung der Arbeiter oder Angestellten als Selbstversicherer eintreten.

Wo Höhrversicherer?

Im Gesetz über die Höhrversicherung der gesamten Rentenversicherer hat der Gesetzgeber die Steigerungsbeiträge in der Höhrversicherung nach dem Lebensalter der Versicherten im Zeitpunkt der Erhebung der Höhrversicherungsbeiträge abgestuft. Die Steigerungsbeiträge aus der Höhrversicherung sind im allgemeinen höher als die Steigerungsbeiträge für die Beiträge aus der Grundversicherung. Auf jeden Höhrversicherungsbeitrag kommt ein jährlicher Steigerungsbeitrag von 20 v. H. des Beitrags, wenn der Versicherte bei Erhebung des Beitrags nicht älter als 20 Jahre ist. Der Steigerungsbeitrag mindert sich bei einem Lebensalter von 21-30 Jahren auf 16 v. H., 31-40 Jahren auf 14 v. H., 41-50 Jahren auf 12 v. H., 51-60 Jahren auf 10 v. H., 61-70 Jahren auf 8 v. H. und 71-80 Jahren auf 6 v. H. der Beiträge. Die Höhrversicherung ist demnach in der Angestelltenversicherung bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres verpflichtend. In der Invalidenversicherung ist die Höhrversicherung von 31. Lebensjahr beim Ankauf der Beitragsmarken ab ebenfalls gültig. Als Alter gilt bei Erhebung des Beitrags die Differenz zwischen dem Jahr des Ankaufs der Beitragsmarken und dem Geburtsjahr des Versicherten. In der Invalidenversicherung im Alter von 31-60 Lebensjahr zusätzliche Beiträge entrichten, so ist raten, die allgemeinen Beitragsmarken der Invalidenversicherung - also ohne den HV-Aufdruck - der Klassen XI und XII zu verwenden. Solange durch eine Änderung der Höhrversicherungsbeiträge von den Beitragsmarken der Klassen XI und XII ohne Aufdruck nicht ausgeschlossen wird, können diese Beiträge (nicht aber Klasse I-X) weiterhin für die freiwillige (Grund-)Versicherung verwendet werden. Dadurch erhält der freiwillig Versicherte der Invalidenversicherung bis zu dem 65. Lebensjahre verpflichtend den Höhrversicherungsbeitrag von 12 v. H. des Beitragswertes.

Die Pflicht-, Freiwilligen- und Höhrversicherungsbeiträge zur Invalidenversicherung und Angestelltenversicherung genießen Steuerbegünstigung und sind als Sonderausgaben bei der Lohn- oder Einkommensteuer abzugfähig.

Mannheimer Produktenhörse

Im Geschäftsjahre des Jugendheim, Rippener Straße 29 (Eingang Luitpoldstraße) finden jeden Montag von 14 bis 16 Uhr oder nach Vereinbarung Mittwochs und freitags oder öffentlichen Anlagen unserer Stadt besichtigt. Am 4. Feb. die Feuerwache Feuerwerk Karl Metz, am 11. Feb. die Städtische Feuerwache und am 18. Februar die Feuerleiterschule Julius Sander. Treffpunkt 14.30 Uhr vor dem Heim.

Regelmäßige Veranstaltungen Jugendheim: Jeden Montag und dienstags um 17 Uhr für die Schützlinge, um 20 Uhr für Jugendliche über 14 Jahren (K.A. Freitag). Das gibt es nur in Texas! 11.12. Februar: Neut spielt der Strauß; 18.12. Februar: Matrose wider Willen; - Spiel- und Lesestunde: wöchentlich außer mittwochs ab 14 Uhr geöffnet - Briefmarkensammler: Jeden 1. und 3. Montag im Lesestunde; - Mandolinunterricht: mittwochs und freitags von 18-19.30 Uhr im Lesestunde; - Gitarrenunterricht: donnerstags von 18-19.30 Uhr im Lesestunde; - Basteln: montags und donnerstags von 14-17 Uhr für Junge, dienstags und freitags von 14-17 Uhr für Mädchen; - Handarbeiten: mittwochs von 14 bis 17 Uhr im Lesestunde; - Flugmodellbau: sonntags von 17-19 Uhr für die Schützlinge; freitags von 18-20 Uhr für Jugendliche über 14 Jahren; - Schwachsport: mittwochs von 18-19 Uhr im Lesestunde; - Volkstanzkreise: Freitag, den

Wer erhält den C-Ausweis?

Ein notwendiger Nachtrag und der Brief eines Schwerhörigen

Unsere vor kurzem erschienene Arbeit, die sich unter der Überschrift "Mit dem C-Ausweis in der Tasche" mit den Freiheitsbewegungen für Schwerhörige befaßt, bedarf insofern eines Nachtrags, als die Darstellung der Voraussetzungen nicht ausführlich genug war, um Missverständnisse zu vermeiden. Anträge zur unentgeltlichen Beförderung, so wie es in dem besagten Artikel, werden ausgestellt, 1. für Kriegsbeteiligte, bei denen das Versorgungsamt eine Erwerbsminderung von 70 Prozent und mehr festgestellt hat, 2. für Zivilbeschädigte, die dem Kriegsschicksal gleichgestellt sind.

Einem Schwerhörigen-Ausweis C mit der Vergünstigung der unentgeltlichen Beförderung im Straßenverkehr können - in analoger Anwendung der Verordnung über Vergünstigungen für Kriegsbeteiligte im öffentlichen Personennahverkehr vom 23. Dezember 1943 - nur solche Personen erhalten, die wegen ihrer Versorgungslosigkeit nach dem Bundesversorgungsgesetz vom 20. Dezember 1950 mit einer Erwerbsminderung von mindestens 70 Prozent anerkannt sind. Das Arbeitsministerium Württemberg-Baden in Stuttgart hat unter dem 11. Dezember 1951 angeordnet, daß diese Beförderungsvergünstigung auch denjenigen sonstigen Körperbehinderten zuerkannt wird, die laut amtlichem Gutachten ebenfalls mindestens 70 Prozent Erwerbsminderung und darüber hinaus - als zusätzliches Erfordernis - erheblich gehbehindert sind. Wegen nur vorübergehender Gehbehinderung oder Körperbeschädigung, die auf normale Alterserscheinungen zurückzuführen sind, darf ein Schwerhörigen-Ausweis nicht ausgestellt werden. Die in dem erwähnten Artikel zu 2) genannte Gleichstellung von Kriegsbeteiligten und Zivilbeschädigten schließt sich mithin für die Ausstellung eines Schwerhörigen-Ausweises ohne jede Bedeutung. Sie wirkt sich allein auf dem Gebiete der Berufstätigkeit aus.

Zu dem gleichen Thema schreibt Herr Bruno Götting, Organisationsleiter des Karlsruher Ortsverbandes im Deutschen Schwerhörigenbund, S. 8: "Es ist sehr erfreulich und dankbar anzuerkennen, daß unsere BKN diese Freiheitsbewe-

zur Aussprache gebracht haben. Denn daß die bestehenden Bestimmungen tatsächlich ungerecht sind, haben unter anderem Körperbehinderte auch die stark-Schwerhörigen und die fast 600 000 Ertaubten empfunden. Ungerecht, deshalb, weil unbestreitbar ein stark-Schwerhöriger, also ein Hör-Behinderter, im öffentlichen Verkehr mindestens ebenso hilflos ist wie ein Geh-Behinderter. Wegen dieses Unrechtes an den Schwerhörigen soll niemand angegriffen werden. Denn alle jene Bestimmungen, geschweige denn, was der Umfang der Schwerehörigkeit nicht ist, ist bekannt wie heute, da in Karlsruhe etwa 3000 bis 4000 Schwerhörige leben. Selbstverständlich sind nicht alle Schwerhörigen in ihrer Minderigkeit so beeinträchtigt, als daß sie alle Freiheiten fordern könnten. Deshalb ist unsere Bitte um Freifahrt im Straßenverkehr ausschließlich für die stark-Schwerhörigen ausgesprochen. stark-Schwerhörigkeit, ein ärztlicher Begriff, kann von jedem Facharzt einwandfrei festgestellt werden. Wir aber wünschen, in der zu erwartenden bundesweiten Regelung berücksichtigt zu werden."

Ein Bunter Abend bei Hald & Neu

Ein anspruchsvolles Kabarett-Programm, ein paar tausend Takte mitbringernde Tanzmusik und unbegrenzte trohe Laune - das ist das Reizvolle eines Bunter Abends, der das fröhliche Volkchen der Karlsruher Bühnenmaschinenfabrik vom Hald & Neu am Samstag erstmals in der neuen Kasse zusammenführte. In diesem Raum, der sich der Stadthalle der grünen "Isola" in Karlsruhe an "Lüftung" gibt, 1950 bestritten, mit der "Tanz" der Karl Forstner den Auftakt mit einer zweifelhafte Schau gab, die dank ihrer vorzüglichen Leistungen und ihrer Vielseitigkeit (Gemeinschaft K. Weinzierler) jedem etwas zu geben vermochte. Er hieß den einen oder anderen Künstler unredlich toll, wolle man diese oder jene Veranstaltung besonders bevorzugen. So sei es gewiss, die Brüder Vorstandsmittglieder und Funktionäre wurden wieder gewählt, nur die Betreuung der Jugendgruppe wurde dem jungen Wanderfreund Heinz Max übertragen.

"Naturfreunde" ein gutes Stück vorwärts gekommen

Blick auf ein erfolgreiches Wander- und Arbeitsjahr

Bei der Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe des Touristenvereins "Die Naturfreunde" konnte eine erfolgreiche Arbeitsleistung des Vereins festgehalten werden. Die Ortsgruppe Karlsruhe, die auch im Stadtbereich noch drei weitere selbständige Ortsgruppen umschließt, zählt allein nahezu 1300 Mitglieder. Fast 2000 Erwachsene, Jugendliche und Kinder sind im vergangenen Jahr gemeinsam gewandert; dazu kommt die weite Hahn'sche Zelle der Wanderer. Auch die kollektiven Wandertouren sind ein Überwiegen geblieben. Besondere Beachtung gilt von den Wander- und Ferienheimen in Moosbühl und auf der Badener Höhe, sowie von dem Bootbau in Rappertswil, im Badener-Höhe-Nahe übernachteten 10 000 Wanderer und Ferienkinder - ein beachtlicher Beweis dafür, wie notwendig die Wandertouren und Wandertage sind. Die "Naturfreunde" haben, wie aus den Tätigkeitsberichten hervorgeht, gerade auf diesem Gebiet Vorbildliches geleistet. Aber auch die Untergruppen - Kanusport, Fotografie, Kleinfahrt, Jugendgruppe, Wandervereinigung usw. - konnten mit beachtlichen Erfolg an die Arbeit gehen und sich sehr nützlich machen.

Nach jahrelanger Tätigkeit als Vorsitzender des Vereins und als ausdauernder Leiter der umfangreichen Aufbaumittel übertrag Robert Ehrenfried die Leitung der Ortsgruppe in die Obhut junger Hände und wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Fritz Ebert, zu seinem Stellvertreter Fritz Weinzierler ernannt. Die Brüder Vorstandsmittglieder und Funktionäre wurden wieder gewählt, nur die Betreuung der Jugendgruppe wurde dem jungen Wanderfreund Heinz Max übertragen.

Generalversammlung der Ortsgruppe Riehlheim des VdK

Bei der Generalversammlung der Ortsgruppe Riehlheim des VdK im "Schwarzenhof" berichteten die Vorstandsmittglieder Bippes und Gustav Berghoff über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahr. Bei der Neuwahl wurde Gustav Bippes zum Vorsitzenden, Bippes zum stellvertretenden Vorsitzenden und Bippes zum stellvertretenden Vorsitzenden ernannt. Die Brüder Vorstandsmittglieder und Funktionäre wurden wieder gewählt, nur die Betreuung der Jugendgruppe wurde dem jungen Wanderfreund Heinz Max übertragen.

Das Karlsruher Jugendheim im Februar

Jeden Montag Eltern-Sprechstunde - Besichtigung technischer Anlagen

Im Geschäftsjahre des Jugendheim, Rippener Straße 29 (Eingang Luitpoldstraße) finden jeden Montag von 14 bis 16 Uhr oder nach Vereinbarung Mittwochs und freitags oder öffentlichen Anlagen unserer Stadt besichtigt. Am 4. Feb. die Feuerwache Feuerwerk Karl Metz, am 11. Feb. die Städtische Feuerwache und am 18. Februar die Feuerleiterschule Julius Sander. Treffpunkt 14.30 Uhr vor dem Heim.

DER SPORT

Das Schiedsrichterproblem wird immer brennender

Was gedenkt der Süddeutsche Fußballverband zu tun?

Mitteilungen wegen Schiedsrichtereinstellungen, gab es im vergangenen Sonntag in nicht weniger als 6 Fällen in Frankfurt, Mannheim, München, Augsburg und Pforzheim - so wird in den Sport- und Tageszeitungen berichtet - waren fragwürdige Schiedsrichtereinstellungen Anlass zu unruhigen Szenen. Keineswegs sei die außerordentlich schwere Aufgabe des Spielers unterirdischer und gleichzeitig festzustellen, daß die notorischen Schiedsrichter auch bei einwandfreier Leistung schon der gegnerischen Mannschaft als zwölf Mann zugeschlagen haben. Diese Funktionäre sind von Übel und sie hätten schon großes Kravall herbei.

Wenn man allerdings die Vorgänge beim Spiel FSV Frankfurt gegen Mühlburg vor 14 Tagen und nun Schwaben Augsburg gegen Mühlburg näher betrachtet - wir wählen zunächst diese Beispiele, um nicht in den Geruch lokalgerichteter Berichterstattung zu kommen -, dann muß man sich wundern, daß die Spieler angesichts solch großer Verdäkte seitens der Schiedsrichter soviel sportliche Haltungen bewahren konnten. Diese Feststellungen treffen sich in anderen Beispielen wie Sportjournalisten. An ähnlichen Beispielen fehlt es wirklich nicht. Kravall wird in der Regel nicht, wenn man erlebt, wie viel mehr eine Mannschaft auf fremdem Platz leisten muß, um die 50 Prozent an Vorteil auszuscheiden, die der Spieler der heimischen Mannschaft schuldig ist. Schiedsrichterpersönlichkeiten früherer Jahre gaben es zu wissen, wenn man die dem Stuttgarter Reinhold, der überall korrekt und mit großer Sachkenntnis leitet, und vielleicht auch noch dem Frankfurter Fink hat man aus dem Raum der süddeutschen Vertragspielern nicht anzuwenden, was von Bestimmung wäre. Schiedsrichter aus dem gleichen Raum werden oft verächtlich als Vereinstarternen so oder so gehandelt zu haben. Maß diese

Feststellung in den meisten Fällen nicht zutreffen, für die Masse der Zuschauer besteht der Zusammenhang. Sie erscheint ihnen und überall nicht, daß der Spieler "unfair" und mit dem Vorteil spielt. Ein Austausch mit Westdeutschland und Rheinland-Pfalz würde die schwere Aufgabe der Schiedsrichter insofern erleichtern, als ein gewisses Maß an gegenseitiger Verständigung in Westfalen, über die Tabelle der Fehlschüsse von Schiedsrichterpfeifen und vor allem eines gewissen Nachwuchses nicht hinweggehen, es sei denn, daß diese Änderung für eine weniger gerechte Atmosphäre sorgen und daß sich dann wieder zur Verfügung stellen würde, der sich als Freiwild im rassistischen Fußball zu gut dünkt.

Auf den Antrag des VfB Mühlburg zwecks des oben angeführten Austausches der Schiedsrichter von West- und Süddeutschland, den man auch in Pforzheim wünscht, hat sich bis jetzt der Süddeutsche Fußballverband nicht geäußert. Daß etwas getan werden muß, steht außer Zweifel. Es müßte aber bald geschehen, bevor noch Schiedsrichterpaare, die sonstigen Fußballkämpfe hätten mit Sport nichts mehr zu tun, sondern gleichen dem Geschehen in der Arena oder dem Getöse der Besichtigung. P. B.

Pokal-Ausscheidung in vier Gruppen

Unter dem Vorsitz von Hans Decker (Schwabenfurt) hielt der Süddeutsche Fußballverband in Würzburg eine Tagung ab, der der Verbandsvorsitzende Hans Röber (München), die Vertreter der Süddeutschen Vertragsvereine, sowie der Landespräsidenten teilnahmen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand der Austragungsmodus zur Ermittlung der acht süddeutschen Mannschaften,

die an der ersten Hauptrunde um den Deutschen Pokal teilnehmen werden.

Grundsätzlich wurde beschlossen, daß die beiden ersten Runden bei der Deutschen Fußballmeisterschaft ohne jedes Ausscheidungsprinzip an der ersten Pokal-Hauptrunde teilnehmen. Die restlichen sechs Vereine werden in Ausscheidungsspielen ermittelt, an denen sich insgesamt 26 Vereine beteiligen, die sich wie folgt verteilen: zwölf Vereine der I. Liga Süd, 18 Vereine der II. Liga Süd, 18 Vereine der III. Liga Süd, 18 Vereine der IV. Liga Süd, 18 Vereine der V. Liga Süd, 18 Vereine der VI. Liga Süd, 18 Vereine der VII. Liga Süd, 18 Vereine der VIII. Liga Süd, 18 Vereine der IX. Liga Süd, 18 Vereine der X. Liga Süd, 18 Vereine der XI. Liga Süd, 18 Vereine der XII. Liga Süd, 18 Vereine der XIII. Liga Süd, 18 Vereine der XIV. Liga Süd, 18 Vereine der XV. Liga Süd, 18 Vereine der XVI. Liga Süd, 18 Vereine der XVII. Liga Süd, 18 Vereine der XVIII. Liga Süd, 18 Vereine der XIX. Liga Süd, 18 Vereine der XX. Liga Süd, 18 Vereine der XXI. Liga Süd, 18 Vereine der XXII. Liga Süd, 18 Vereine der XXIII. Liga Süd, 18 Vereine der XXIV. Liga Süd, 18 Vereine der XXV. Liga Süd, 18 Vereine der XXVI. Liga Süd, 18 Vereine der XXVII. Liga Süd, 18 Vereine der XXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der XXIX. Liga Süd, 18 Vereine der XXX. Liga Süd, 18 Vereine der XXXI. Liga Süd, 18 Vereine der XXXII. Liga Süd, 18 Vereine der XXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der XXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der XXXV. Liga Süd, 18 Vereine der XXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der XXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der XXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der XXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der XL. Liga Süd, 18 Vereine der XLI. Liga Süd, 18 Vereine der XLII. Liga Süd, 18 Vereine der XLIII. Liga Süd, 18 Vereine der XLIV. Liga Süd, 18 Vereine der XLV. Liga Süd, 18 Vereine der XLVI. Liga Süd, 18 Vereine der XLVII. Liga Süd, 18 Vereine der XLVIII. Liga Süd, 18 Vereine der XLIX. Liga Süd, 18 Vereine der L. Liga Süd, 18 Vereine der LI. Liga Süd, 18 Vereine der LII. Liga Süd, 18 Vereine der LIII. Liga Süd, 18 Vereine der LIV. Liga Süd, 18 Vereine der LV. Liga Süd, 18 Vereine der LVI. Liga Süd, 18 Vereine der LVII. Liga Süd, 18 Vereine der LVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LIX. Liga Süd, 18 Vereine der LX. Liga Süd, 18 Vereine der LXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXV. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXVIII. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXIX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXX. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXXI. Liga Süd, 18 Vereine der LXXXXXXXII. Liga Süd, 18 Vereine

Die „Verbindungen“

Der Vater zog aus, den Sohn das Schläffchen zu lehren. Der war am Tag vor fünf Jahren...

So ein Fünftklässler zum erstenmal auf Brettern, das ist ein köstliches Erlebnis. Nicht nur die Fülle des Schnees, die völlig neue Bewegungsform...

„Papa, deine Verbindungen...“ jubelte der Kleine, als die Familie am Abend im gleichen Zug die Rückreise antrat. Ein junger Mann, der wohl Student sein möchte, müsterte...

Zum Haften und allerletzten Male:

Die Don-Kosaken in Karlsruhe Der Chor der Don-Kosaken, der in seinen Karlsruher Konzerten wahre Triumphe feiern konnte, hat es doch noch ermöglichen können...

Heute Stadtratssitzung Der Stadtrat wird heute nachmittags 15.30 Uhr in seiner zweiten Sitzung im Jahre 1952 zusammengetreten. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie die Frage der Schuldenfreiheit...

Ehrung verdienter Schlossermeister Anzahllich eines Ehren- und Familienabends, zu dem die Schlosser- und Maschinenbauern in Karlsruhe eingeladen hatte, wurde ein feierliches Festessen abgehalten...

Mal was anderes: Ein Faschingskonzert! Aus der Fülle der karnevalistischen Veranstaltungen dieser Woche hebt sich das Faschingskonzert des Musikvereins „Harmonie“ Karlsruhe-Höppert ab...

Endgültige Absage des Busch-Quartetts Prof. Adolf Busch Gesundheitszustand hat sich noch nicht gebessert, so daß noch die Komposition der zweiten Violinstimme abgesagt werden mußten...

Wie wird das Wetter?

Nachtfrostverschärfung Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Tagüber bewölkt mit einzelnen Zwischenaufhellungen...

Schneemeldungen vom 4. Februar Königsstuhl 41 cm, Döbel 56 cm, Gaielst-Sternen-Öfen 48 cm, Mühlwäld 196 cm, Drem 196 cm, Minsbranten 169 cm, Neustadt 169 cm, Reibahn 140 cm, Tilsen 120 cm, Zalg 120 cm, Herggenborn 20 cm, Fildberg 120 cm, Schatzmatt 96 cm, Alle Stationen weisen Pulverschnee...

Rheinwasserstände 4. Februar, Konstanz 279 (±0), Birsach 128 (-1), Straßburg 212 (-6), Karlsruhe-Masau 362 (+7), Mannheim, 362 (+12), Ceub 193 (+7).

Zimmer 18 und DF Strab

Die Dinge nicht ernster nehmen als sie sind — Dienat am Kunden eine Taktfrage

Zimmer 18 und DF Strab sind für jeden Straßenbahrer feste Begriffe. Wenn man nun erfährt, daß es sich einmal um das Besondere und zum anderen um die Dienstvorschrift für das Fahrpersonal der Straßenbahn handelt, so weiß auch jeder Fahrgast um die Zusammenhänge.

A propos Beschwerden: Es sind nun über 14 Tage her, daß sich an dieser Stelle drei Leser und ein Mitarbeiter zu Erlebnissen und Beobachtungen mit und in der Straßenbahn äußerten. Bei dieser etwas unglücklichen Häufung, für welche die Zeitung nicht verantwortlich zu machen ist, reagieren unsere Straßenbahrer begreiflicherweise — sagen wir mal — verstimmt. So etwas hatten sie, die fest alle die BNN lesen, von ihrer Zeitung nicht erwartet.

Nun liebe Straßenbahrer, wir wollen einmal ehrlich sein. Haben Sie in Ihrer Verstimmung bedacht, wie oft die gleiche Zeitung Loblied auf die Straßenbahrer gesungen hat? Haben Sie sich auch das überlegt, was jeder treue Fahrgast denkt, das nämlich bei einem 1000 Mann starken Personal und bei rund 120.000 Fahrgästen am Tag Reaktionen vorzukommen können?

So wollen wir, Straßenbahrer und Publikum, die Dinge nicht ernster nehmen, als sie sind. Denn der oft zitierte „Dienat am Kunden“ ist nicht ein ernstes Problem, sondern eine Angelegenheit des Taktens und des Humors. So will auch diese kleine Abhandlung verstanden sein, die nach einem Besuch des Verkehrsunternehmens bei der Straßenbahn zustande kam.

Vor vielen Jahren erließ nämlich der damalige Stadtrat eine Anordnung, die das Fahrpersonal zu vier „Unterrichtsstunden“ im Jahr verpflichtete. In den vergangenen 14 Tagen war es wieder einmal so weit, und die Straßenbahrer bekamen allererst zu hören, immer wieder wurde die, bereits einmal erwähnte DF Strab vorgeworfen, die — nun verzeihe mir wieder zehntausendmal — ein Vergleich — eine Art HDV (Hochschuldiplom) zu sein scheint. In fast 100 Paragraphen enthält sie alles, was Schaffner und Wagenführer wissen können und tun müssen, damit der Straßenbahnbetrieb geregelt verläuft und die Gefahren möglichst ausgeschaltet werden. Nur vom „Wie“ enthält diese ABC der Straßenbahn begreiflicherweise nichts, so daß sich jeder Schaffner und jeder Wagenführer allein vor diese Frage stellt: So gibt es bei...

tausend Straßenbahrern ebensoviel Antworten. Antworten, die aus vielerlei Gründen oft ganz verschieden sind.

Demgegenüber hat jeder Fahrgast Anspruch auf den Dienat am Kunden, auch wenn die Straßenbahn städtisch und — nicht durch eigenes Verschulden — zuzuschuldend geworden ist. Er hat ein Recht darauf, von der Städtischen Straßenbahn so behandelt zu werden, als sei er Kunde eines privaten Geschäftes, das sich keinerlei Verstimnungen leisten kann. Zugegeben, die Bezeichnung „Recht“ ist etwas hochtönend. Da jedoch, wie man sagt, Rechte zugleich Pflichten enthalten, soll sie lediglich demonstrieren, daß auch die Schaffner etwas von den Fahrgästen erwarten. Davon war zwar im Verkehrsunterricht nicht die Rede, aber man spürte es aus Bemerkungen und in Gesprächen. Die Straßenbahrer wollen kein Freiwiß für Fahrgäste sein, die in der Fahrrede „Straßenbahnsprechers“ genannt werden, weil ihnen nichts recht zu machen ist.

Doch wir wollen ja, wie eingangs gesagt, nicht grundsätzlichen werden. Besser ist doch wohl, wir erinnern uns hin und wieder daran, daß ein freundliches Wort, zur rechten Zeit gesprochen, wahre Wunder wirkt. Vielleicht versuchen wir alle es damit, wir, die Fahrgäste, und ihr — unsere Straßenbahrer! Ha.

Magenfahrplan per Telefon

Kochrezepte am laufenden Band durch den „Küchendienst“ der Bundespost

Das Thema „Was essen wir heute“ hat noch nichts von seiner Aktualität verloren. Gewiss es ist nicht mehr das brennende Problem, aber es ist doch nicht, wie einmal eine Zeitung schrieb, eine sekundäre Vordergrundfrage von zweitrangiger Bedeutung!

Sie alle, verehrte Leser, Junggeheilen ausgenommen, kennen die abendlichen „Lagebesprechungen“ der Hausfrau. Die beginnen jeweils zwei Sekunden, nachdem man den Löffel nach dem Essen abgewischt hat. „Was kochen wir eigentlich morgen?“ fragt die Frau der Hauses so leichthin. Aber dadurch, daß sie klappt und mit Vorbedacht „wir“ sagt, macht sie die Angelegenheit zu einem öffentlichen Forum; gibt sie das Startsignal für ein round-table-Gespräch, wie es sich Goethe und Eckmann in ihren besten Zeiten nicht geliebt haben. Sechs Meinungen sind bei einer dreiköpfigen Familie das mindeste, was dabei vorgebracht wird. (Bei mehrköpfigen Familien entsprechend mehr, selbstverständlich.) Und weil das seit unmeßbaren Zeiten so und nicht anders ist, und weil Besätze in ihrer Eigenschaft als Familienväter diese Art „Lagebesprechungen“ nur zu gut kennen, kam aus diesem ehrenwerten Berufstand wie schon so oft eine der brillantesten Ideen der Gegenwart: Die Deutsche Bundespost, Arm in Arm mit der deutschen Postreklame, setzten die Idee des „Küchendienstes“ in die Tat um. Hamburg und Stuttgart machten einen hoffnungsvollen Anfang, und Karlsruhe stand dem nicht nach.

Jeden Vormittag ab 9 Uhr und den ganzen Tag über können Sie beim „Frühen vom Amt“ den „Küchendienst“ verlangen. Dann hören Sie eine schamante Stimme sagen: „Für morgen (folgt das Datum) schlagen wir Ihnen für das Mittagessen vor: Nudelsuppe, gekochtes Rindfleisch, Kartoffeln, Sellerie Salat. Und als Schnellgericht für Berufstätige: eine dicke Nudelsuppe mit Händfleisch.“ Besonderer Hinweis: „Berufstätige können die Nudelsuppe bzw. Fleischbrühe schon heute abend vorkochen.“ Dann folgen die jeweils üblichen Zerkochungsarten, aber nicht in der stereotypen Kochbuchformel, man nehme sein, ganz individuell und unverbindlich.

Und durch diese großartige Einrichtung ist der abendliche Familienfriede gestärkt, stehen keine „Lagebesprechungen“ die gemittelte Zeit zwischen Abendbrot und Bett, wo jeder seinen...

Verkehrsunterricht wird Pflichtfach

Gestern in zwei Stunden neun schwere Verkehrsunfälle auf der eisglatten Autobahn

Das größte Sorgenkind der Landespolizei Nordbaden sind die in erschreckendem Maße zunehmenden Verkehrsunfälle, die im letzten Jahre bei 271 Toten die Zahl 14.288 erreicht haben. Prozentual fallen dabei die Verkehrsunfälle auf der Autobahn zwischen Pforzheim-Karlsruhe — Heidelberg — Mannheim besonders ins Gewicht. Dabei muß man wissen, daß die Zahl der Kraftfahrzeuge innerhalb von zwei Jahren um 40.000 zugenommen hat und daß die Gesamtheit in Nordbaden am 1. Februar 1952 90.000 betrug. Bei den meisten Unfällen tragen in der Tat die Kraftfahrer die Hauptverantwortung, weil wegen Überschreitens der nötigen Sorgfalt, vor allem aber wegen zu raschenfahrens. Erst gestern, Montag vormittag, ereigneten sich auf der Autobahn der näheren Umgebung innerhalb von zwei Stunden zwischen 7 und 9 Uhr neun schwere Unfälle, bei denen erhebliche Sachschäden entstanden. Ungefähr 20 Wagen aller Bauklassen, darunter auch mehrere ausländische, kamen infolge zu raschenfahrens auf der glatten Straße ins Rutschen und stürzten die Böschungen hinab oder lagen kreuz und quer auf beiden Fahrbahnen, so daß der gesamte Verkehr für etwa zwei Stunden über die Bundesstraßen umgeleitet werden mußte.

Mit diesen Mitteilungen kennzeichnete der Leiter der Landespolizei Nordbaden, Ober-

regierungsrat Dr. Gericks, gestern das große Aufgabengebiet, mit dem sich die Landespolizei gegenwärtig in erster Linie zu beschäftigen hat: Bekämpfung der Verkehrsunfälle. Diesem

Neu für Kraftfahrer! Wann dürfen Nebellampen brennen? Nach § 13 Abs. 1 StVZO kann ein Kraftfahrer mit ein oder zwei Nebellampen ausgestattet sein. Diese dürfen jedoch nur bei Nebel oder Schneefall und am Tage nur in Verbindung mit dem Abblendlicht, bei Dunkelheit nur in Verbindung mit dem Standlicht eingesetzt werden!

Ziel soll auch eine große Aufklärungsaktion werden, die von der Landespolizei in diesen Tagen gestartet wird. Wie Oberregierungsrat Dr. Gericks mitteilt, wird mit Zustimmung der Unterrichtsverwaltung mit sofortiger Wirkung an sämtlichen Schulen Nordbadens einmal wöchentlich eine Stunde Verkehrsunterricht abgehalten, der ab kommenden Schuljahr zum Pflichtfach erhoben wird. Zunächst werden eine Anzahl von Lehrern aller Schulstufen von den Spezialisten der Landespolizei in die Probleme des Verkehrsweßens und seiner Gefahren eingeführt. Diese Lehrer sollen dann in Zukunft den entsprechenden Fachunterricht erteilen. In den Oberklassen der höheren Lehranstalten sollen diese Verkehrsfragen im Rahmen des Physikunterrichts auch von der automobildienstlichen Seite her behandelt werden.

Die Karlsruher Kandidaten der SPD

Nach der DVP hat nun auch die Sozialdemokratische Partei ihre Kandidaten nominiert. Bei der gestrigen Vertreter-Versammlung wurden einstimmig Alex Müller (Wahlkreis Karlsruhe-Ost) und der Vorsitzende der SPD Karlsruhe, Fritz Cortner (Karlsruhe-West) als Kandidaten für die bevorstehende Wahl zur Verfassungskonvention ernannt.

Darf ein Zechpreller Bier trinken?

Der Staatsanwalt erklärt: „Das ist seine moralische Schuld“

Wie mandemental so ganz am Rande Schicksale erlebt werden...

Der Nachmittags hat kaum begonnen, da steht ein etwas Kerl neben einem Polizisten im Gerichtssaal und betrachtet seinen Richter aus demutvoller Perspektive. Vielleicht erschrickt der Richter, so denkt der Angeklagte, wenn er vor ihm sein Leben austreten muß, das soviel Mansardengeruch und Hinterhofaroma an sich hat.

Ein Mann in mittleren Jahren hat Zech geprellt. Gesamtstrafe in fünf Lokalen, 25 DM, einmal 7 DM und dann sechs parmal zweimal 4 und 5 DM. Das Zechprellen war Karl E. letzter Ausweg, nachdem es nachts in den Bahnhofswehrläusen, wo er schlief, immer älter geworden und das trockene Brot ausgegangen war. So schnell war es mit ihm bergab gegangen: Seine Niederlage schien endgültig besiegelt, als er seine Frau aus unbestimmten Gründen verließ. Vielleicht wollte er diesem Leben und insbesondere der Sucht nach Alkohol einstricken!

Der Staatsanwalt sah übrigens bei der Zechprellerei die Schuld des Angeklagten noch nicht einmal so sehr darin, daß dieser sich auf solche Weise ein parmal etwas Warmes zu essen besorgte. Sein moralisches Gewissen mußte sich vielmehr deshalb erheben, weil der Angeklagte dann auch noch Alkohol trank...

Fünf Wochen Gefängnis (mit allem Wohlwollen) hatte ihm der Amtsrichter dann aufgebremst und sofortige Haftentlassung verfügt. Leider wollte Karl E. nicht, wo er hingehen sollte, im Gefängnis war wenigstens seine nackte Existenz gesichert, und er wurde sogar Tag und Nacht bewacht, damit ihm nichts geschahen konnte...

Heute ab 9 Uhr: Prozeß mit zwölf Angeklagten

Zwölf Angeklagte, darunter drei Ehefrauen, sitzen ab heute auf der Anklagebank der Strafkammer. In gemeinschaftlichem Zusammenwirken haben sie in Nord- und Südboden Telefon- und Lichtstromleitungen abmontiert und den Draht als Altmetall verkauft. Die

Täter waren zum Teil mit Fahrzeugen ausgestattet, die ihnen einen reibungslosen „Einsta“ ermöglichten. Der von ihnen angerichtete Sachschaden beläuft sich auf etwa 100.000 DM. Die meisten Mitglieder der Diebestände waren Stammgäste in Escaféklubs.

Dr. Franz Fichtl gestorben

In den Abendstunden des vergangenen Samstags verstarb im Vincentius-Krankenhaus Karlsruhe im Alter von 85 Jahren der Direktor der städt. Wohnungsverwaltung, Oberregierungsrat Dr. Franz Fichtl. Mit ihm ist ein Mann beimgangen, der die Sache der Bedürftigen über den Rahmen des ihm Vorgeschiedenen hinaus in selbstlosem Einsatz und mit großem sozialen Verständnis zu den eigenen gemacht hatte und mit ganzer Hingabe an seiner Arbeit die ihm Berufung war. Dr. Fichtl, der in Lindau/Bodensee gebürtig ist, trat im Jahre 1920 als Stadtrat in den Verwaltungsdienst der Stadt Karlsruhe ein. Im Jahre 1921 wurde er zum Direktor des damaligen Fürstener- und Jugendamtes berufen, dem er, ausgestattet mit überreichem Wissen und einem tiefen sozialen Verständnis, bis zum Kriegsausbruch 1945 vorstand. Auf Grund der politischen Verhältnisse schied Dr. Fichtl nach dem Zusammenbruch vorübergehend aus dem öffentlichen Dienst aus. Dann war er juristischer Mitarbeiter des Polizeipräsidenten und übernahm etwa Mitte 1948 die Leitung des Friedensgerichts. Als der Direktor des städt. Wohlfahrtsamtes, Friedrich Maynt, vor einigen Wochen pensioniert wurde, drängte Dr. Fichtl wieder an die Spitze der 25-jährig ausgeübten Tätigkeit im Wohlfahrts- und Fürsorgewesen. Bis zu seiner Zuruücksetzung im Juli 49. Er erlitt eine, welche er diesen Posten noch ausfüllte. Aber der Tod beendete das Leben dieses verdienstvollen Fürsorgers, dessen Wirken sich nicht nur durch seine fachliche Tätigkeit, sondern vor allem durch sein verständnisvolles, tätiges Wesen separiert gestaltet. Nachfolger Dr. Fichtl ist Amtsrat August Balchbach. —

Sterbefälle vom 1. und 2. Februar

1. Februar: Schäfer Jakob, städt. Arbeiter a. D., Kronenstraße 19 (79 J.); Geisel Carl, Schlosser, Rebenstraße 1 (78 J.); Kemp Philippine, Krankenschwester, Harbstraße 30 (81 J.); Zwielfelher Joseph, Schreiner, Schierstraße 16, 2. Februar: Fichtl Franz, Dr. der Rechts, Mathystraße 28 (84 J.); Isenert Marie geb. Kröner, Dreistraße 4 (78 J.); Junker Anna geb. Böhm, Soltenstraße 30 (70 J.).

Rundfunkprogramm

Dienstag, 5. Februar: Süddeutscher Rundfunk 12.00 Musik am Mittag, 14.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Franz Philipp, 18.00 Klänge der Heimat, 19.00 Musik am Abend, 20.00 Das Film-Magazin, 21.30 Opernkonzert, 22.30 Tanzmusik, 23.15 Erwin Lehn. Südwestfunk 8.30 Kreuz u. quer durch Deutschland, 11.15 Mittagskonzert, 14.30 Wir jungen Menschen, 15.15 Musik der Landschaft, 18.20 Die Partisen sprechen, 18.30 Musik vom Feiernabend, 19.00 Zeitfunk, 20.00 Unsere kleine Anstalt, 20.30 Der Prozeß um des Karls Schattens, 21.00 Hospital, 22.30 Nachtradio, 22.30 Jazz 1951!

Berufungen a. Oberregierungsrat W. Heurich vom Oberamt Dr. O. Heurich, Wirklicher Dr. A. Hoff, Landespolizei B. Heurich, Inspektor Dr. F. Lehn, Leiter des Polizeiamtes Dr. O. Güter, Heilgen und Spiegel der Heimat, E. Doerflinger, Leiter d. Werner-Karlsruhe-Land, Ludwig Ajmst, Sport-Funk-Schweizer, Überwachte Mannschaften eines fremden Handrucks von Originalarbeiten von mit Besten... (Logo)

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute? Bad. Stadttheater, Großes Haus: 19.30 Uhr, „Masks in Blue“, große Revue-Operette von Fred Raymond (Vorstellung für die Volkstheater und Freier Karlsruher, Ende 22 Uhr). Konzert, Stadthalle: 20 Uhr, Peter Krowder mit seinem Solisten und das Orchester Kurt Edelhagen, Anstellungen, Stadt, Kunsthalter: Bilder des 14.-19. Jahrhunderts, Gemälde und Zeichnungen von Gustav Schönbauer, moderne englische Zeichnungen und Aquarelle: Sonderausstellung „Griechenland“ 18-18 und 18-18 Uhr. — Badischer Kunstverein: Gedächtnisausstellung „Oskar Moll“, Gemälde und Aquarelle und Hermann Kupferschmid, Gemälde, Temperabilder und Graphik (18-17 Uhr). — Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichplatz, Eing. Ritterstr.): Vivarium (14-17 Uhr). Lichtspieltheater (Sonderveranstaltungen in Klammern): Kurbel: Heideberger Romane (Tatkin). — Luxor: Rebecka. — Pall: Die Czaristatistin. — Rondell: Handien am Scheideweg. — Schauburg: Der letzte Schuß. — Atlantic: In der Hölle von Miazour. — Kammerlichtspiele Durlach: Königin seiner Nacht. — Markgrafen-Lichtspiele Durlach: Cinderella, im Tal der Elber. — Rheinold: Der Stolz der Kompanie. — Scala Durlach: Mit sterbender Faust. Varieté, Badischer Kunstverein: 20 Uhr, Lichtbildervortrag über Geheimnisse der Komposition (Dr. Kell). — Karlsruher Frauenverein: 20 Uhr, Conrad-Kreuzer-Nach, „Die zweite deutsche Literatur“ (Loise Rinner). Verein, Radklub: 20 Uhr, Fichtlschule „Einmal Methoden“ für den Badler (Günther

Malen) — Verband: Die für heute vorgesehene Versammlung im „Weißen Berg“ fällt aus. Nächste Versammlung am Dienstag, 4. März.

Gewerkschaften und Parteien: DUV-Berufsvorbereitung der Kaufmannslehrlinge: 20.15 Uhr, Hotel Link, Monatsversammlung (Rechtsanwalt J. Ruppel „Was muß der Kaufmann von Arbeitsrecht wissen?“) — FSU, Kreisgruppe Karlsruhe: 20 Uhr, Rote Haus, Mitgliederversammlung.

Sonstige Veranstaltungen, Amerikahaus: 19.30 Uhr, „Mein Herz ist im Hochland“ (Schauspiel, Langgruppe), 20 Uhr, „Geben Sie gern zur Wahl!“ (Vortrag Leitz Böhm). — Anthroposophische Gesellschaft: 20 Uhr, Großer Chemiefabrik, „Das menschliche Bewußtsein im Wandel der Zeiten“ (Kurt Sindel, Freie Waldort-Schule, Stuttgart).

Kurze Stadtnotizen: „Robert-Glocken für Pforzheim“. Unter dieser Überschrift hat sich gestern ein sinnvoller Druckfehler verstreut. Stat. B-moll, Des. 28 und Ges. muß es richtig heißen: B-noll, Des. Er. Ges. Die Kreispolizeistelle des VOK bleibt vom 7. bis 8. geschlossen. Am 11. 2. befindet sich die Geschäftsstelle in der Gartenstraße 44, 3. Stock. Die neuen Gehaltslisten des Kraftfahrzeugsverweßens sind bei der DAG, Ortgruppe Karlsruhe, Kriegerstraße 84, erhältlich. Geburtstag. Im Franziskanerkloster feiert heute Georg Sabe, zuletzt Kirchenchorist an St. Stephan, seinen 80. Geburtstag. Arbeitsabbildung. Herr Günter Otto, Leiter des Verkehrslehrens Berlin der Firma Junker & Kuh AG, Karlsruhe, feiert heute seinen 50jährigen Arbeitsjubiläum.

